

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämiation:

Für Gr.-Beckskereker mit Zusendung in Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. Herr. B. vierteljährig sammt Aufschriftliche Beilage. — Auswärtige belieben die Prämiation direkt an die Administration einzufenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Rentliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Einmalendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Die Belastung unserer Landwirtschaft.

Gr.-Beckskereker, 30. Jänner.

Im Sinne der geplanten Steuerreform dürften die Lasten, die bisher in außerordentlicher Weise unsere Landwirtschaft bedrückten, ein klein wenig geringer werden.

Da die Landwirtschaft in Ungarn trotz des stetigen Wohl aber doch nur langsamen Aufblühens der vaterländischen Industrie noch immer die ausgebreitetste Existenzgattung und Beschäftigung ist, trägt dieselbe allerdings, und auf natürlichem Wege, die größten Steuern; aber so natürlich diese Belastung durch direkte Steuern ist, ebenso unerträglich fast sind die Umlagen welche die landwirtschaftliche Produktion in immenser Weise belasten. Die lokale Besteuerung nimmt in der jetzt beliebten Weise viel größere Dimensionen an, als die direkte staatliche Besteuerung.

Durch das Mittel der indirekten Steuern gelang es den Staatshaushalt in geregelte Formen zu bringen, dagegen achtet man viel zu wenig auf die lokale Besteuerung in den Gemeinden, die in ihrer Höhe nur zu oft die der Staatssteuern überragen. Natürlich hat diese Belastung zum größten Theile die Landwirtschaft zu tragen,

weil eben die landwirtschaftliche Beschäftigung im Lande das größte Terrain okkupirt.

Laut statistischem Ausweise wurden im Jahre 1890 auf die 12.426 Groß- und Kleingemeinden im Lande 24.454.150 fl. Gemeinde-Umlagen ausgeworfen. Unter diesen Gemeinden waren rund 4000, in welchen man 20 oder noch weniger Prozente Gemeinde-Umlagen zahlte, in den anderen 8000 Gemeinden erhob sich die Zahl der Prozente über 20. In 1503 Gemeinden zahlte man 25, in 1356 Gemeinden 30, in 1086 Gemeinden 35 Prozent Gemeinde-Umlagen. In den meisten der rückständigen Gemeinden forderte man 40 bis 90 Prozent. Aber es gibt Gemeinden genug, in welchen der Gemeinde-Umlagen-Prozentsatz 100 aber auch 200 Prozent erheischt. Ja es gibt Beispiele, wo die Gemeinde-Umlagen 300 bis 350 Prozent von den Steuerzahlern verlangten.

Und seit 1890 ist's bekanntlich nicht besser geworden, weder im Ertrage der landwirtschaftlichen Produktion, noch im Entwerfen der lokalen Steuern, ja man könnte sagen, daß im Verhältnisse zu dem geringeren Nutzen, die landwirtschaftliche Beschäftigung abwirft, die Steuern, speziell aber die lokalen Steuern, rapid wuchsen.

In den Städten mit geregelter Magistrat bewogen sich die lokalen Steuern durchschnittlich auf

der Höhe von 25 Prozent, aber daß auch in diesen Städten der Hang besteht, diesen Prozentsatz zu verdichten, das können wir hier am besten beweisen, und mit uns theilt sich in der Schaffung dieses Beweismaterials der größere Theil der Städte mit formell geregelter, de facto aber nur zu ungeregelter Magistrat.

Aber auch diese lokale Belastung ist noch nicht genug. Zu der direkten Staatssteuer und zu den Gemeindeumlagen gesellen sich noch die Komitats-Steuern, die im Jahre 1890 schon in der Höhe von 5 Prozent herumschwirrte, und die seit dieser Zeit eher zu als abgenommen haben.

Es schließen sich diesem Komitats-Prozentsatz weiter an die Straßensteuern, die im Lande durchschnittlich 8-2 Prozent der Staatssteuern betragen. Weiters die Schulsteuern, die in 908 Gemeinden mit 5 Prozent fungirt. Bekanntlich zahlt auch Beckskereker diesen Satz.

Man zahlt daher im Lande an lokalen Steuern durchschnittlich 50 Prozent der direkten Staatssteuern.

Diejenigen Steuergattungen, nach welchen in Gemeinden und Städten mit geregelter Magistrat dieser immense Umlagen-Prozentsatz aufgezungen wird, haben aber keine Ent-

Feuilleton.

Eine Lame.

Von G. Verhardy.

„In einem freundlich gelegenen Pfarrhause wird ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau mit angenehmer, familiärer Stellung auf sofort gesucht!“

„Hurrah, das nehme ich an!“ tönte es von den Lippen des jungen Mädchens, das soeben diese Annonce aus der Zeitung vorgelesen.

Die ältere Dame, die in dem eleganten, mit tausend kostbaren Nippesachen, Blumen und sonstigen Luxusgegenständen ausgestatteten Boudoir Ordnung schaffte, sah sich um nach der Sprecherin mit einem Gesicht, als hätte der Blitz vor ihr eingeschlagen und sagte halb ärgerlich, halb lachend:

„Man könnte meinen, Elisabeth, die Langleweilige steige Ihnen zu Kopfe, oder wie soll sich ein vernünftiger Mensch eine Hofopernfängerin und eine „Stütze der Hausfrau“ in einer Person zusammenreimen. Wollen Sie etwa in diesem Aufzuge“, sie wies auf das höchst elegante Spitzenneglige der jungen Dame, „die vielleicht nicht zu sauberen Pfarreproblinge füttern und beaufsichtigen, Socken flicken und Küchendienste thun?“

„Ja, ich will alles thun, wenn auch in andern Kostüm!“ rief Elisabeth trotzig und doch bittend die Dame ansehend, „ich muß einmal fort aus dieser entneroten Hofluft, mit ihren Phrasen, Galanterien und jedem, öden Geschwätz. Ich möchte

einmal aus meiner Sphäre ganz heraus in die Natur unter urfrische, ungekünstelte Menschen, ich verliere mich sonst. Ich kann es ja versuchen, vier Wochen werde ich es schon aushalten, dann gehe ich mit Ihnen noch ins Bad und kam frisch und gekräftigt der Winterjaison entgegen sehen.“

„Mama, Mama, das neue Fräulein . . .“ schrien und quiekten die sechs kleinen Trabanten des Pfarrhauses zu M. . . und stürzten der Neuangekommene entgegen, die soeben den Wagen verlassen. „Was bist Du schön? Woher kommst Du? Wie heißen Sie, Fräulein? Essen Sie auch gern Buiding?“ Elisabeth wehrte sich lachend gegen die zudringliche kleine Schaar, die sie kaum zu Worte kommen, geschweige denn einen Schritt thun ließ, bis die freundliche, resolute Frau Pfarrerin mit fester Hand und Stimm Ordnung unter der wilden kleinen Bande schaffte. Nachdem der erste Ansturm überwunden, fand Elisabeth, daß sie keinen zu gewagten Schritt gethan, als sie in dieses Haus kam. Die Frau desselben war eine jener klaren, einfachen Naturen, in deren Nähe alle Schlacken einer erkünstelten Bildung, alles Hohle, Falsche nur dem Scheine hübsigende nicht Stich hielt. Gesund im Denken und Fühlen, besaß sie doch eine wirklich gute Bildung, wie man sie nicht immer bei Pfarrfrauen auf dem Lande antrifft, die in der Sorge um das materielle Wohl der Ihren zuweilen allen Sinn für geistige Genüsse verlieren.

Kein Wunder, daß Elisabeth, oder Lilli, wie sie sie nennen ließ, deren frische Natur noch nicht von den verderblichen Einflüssen des Hoflebens

angesteckt war, Gefallen fand an dem heitern Wesen der noch ziemlich jungen Frau. Wohl schlug diese oft in gerechtem Erbarmen die Hände zusammen ob der unerhörten Unwissenheit ihrer jungen Stütze, die Kartoffeln nicht von der Rübe, Enten von Gänzen, Tauben von Krähen und sonstige im Lexikon einer Hausfrau obenan stehende Dinge zum höchsten Ergötzen der Kinder nicht unterscheiden konnte.

Böse konnte sie aber dem jungen Mädchen nicht sein, wenn sie ihr bei jeder neuen begangenen Dummheit lachend um den Hals fiel und bittend rief:

„Ach, liebste, beste Frau Pfarrerin, was kann ich dafür, daß wir in der Stadt so etwas nicht lernen. Ich will aber gewiß Alles recht schnell zu begreifen suchen, und Sie sollen Ihre Freunde haben, wenn Sie sehen, wie ich auch ein so tüchtiges Hausmütterchen werde wie Sie!“

Und sie ließ sich von dem reizenden Wesen des jungen Mädchens bestechen, überjah, daß manches schöne Stück ihrer Ausstattung bei diesen Versuchen den Weg alles Irdischen ging, daß die Vorräthe etwas schneller zur Reize gingen als sonst, merkte sie doch auch, daß Lilli wirklich mit Eifer zu lernen suchte und auch überraschende Fortschritte machte. Zudem gingen die Kinder mit einer wahren Schwärmerei an dem schönen Mädchen, das so viele neue wundervolle Geschichten wußte, die nicht blos Märchen waren, von denen die älteren Knaben nicht mehr recht was wissen wollten.

Was aber dem Mädchen am meisten die

Die grösste Auswahl in Strickwolle,

Marke D. M. C., Hauschild, Hausfrauengarn etc. etc.

zu den billigsten Preisen nur bei

GEORG WEHNER.

wicklungsfähigkeit; so die Grundsteuer, die Hausklassensteuer und in vielen Fällen die Einkommensteuer dritter Güte. Die Hausklassensteuer hat unter diesen noch die größte Entwicklungsfähigkeit; dieser Umstand liegt aber nicht in ihr selbst, sondern hängt intim zusammen mit der Entwicklung der Städte selbst. Dasselbe ist auch von der Einkommensteuer dritter Klasse zu sagen.

Von den 475 Millionen Staatssteuern fallen rund 100 Millionen auf die direkten Steuern, 200 auf die indirekten, der Rest fließt aus dem Staatsvermögen, aus Staatsbetrieben und aus durchlaufenden Einnahmen. Jene Steuern aber, nach welchen die Gemeinden und Städte Umlagen entwerfen, stagnieren gänzlich. Dieser Stagnation gegenüber aber steht das riesige Anwachsen der lokalen Besteuerung, aus diesem folgt mit mathematischer Folgerichtigkeit die stürmische Erhöhung derselben, und hier liegt das Gravamen der Landwirtschaft.

Durch das Mittel der indirekten Steuern wurde der Staatshaushalt geregelt. Von dieser Entwicklung profitierten die Gemeinden und Städte nichts, sie entwerfen noch immer auf die stagnierenden direkten Steuern ihre Gemeindeumlagen.

Trägt die Landwirtschaft nicht beträchtlich dazu bei, daß das Erträgniß der Spiritussteuer von 10 auf 30 Millionen sich erhob; daß das Kleinerträgniß des Tabakgefälles von 20 auf 32 Millionen stieg; daß der Staat aus den abgelösten Regalien schon heute mehr Einkommen bezieht, als die Verzinsung des Anlehens bedarf. Und ist die Spiritussteuer und das Einkommen aus den Regalien nicht noch und zwar bedeutend entwicklungsfähig? Und keine Gemeinde, keine Stadt, selbst diejenigen nicht, die Eigentümer der Regalien waren, haben einen Nutzen aus diesem in die Staatskasse fließenden Einkommen.

Hier also muß geholfen werden, indem mit der Steuerreform gleichzeitig das System der Komitats- und lokalen Besteuerung geregelt und die nur zu stark und in zu vielen Fällen wie ein Alp drückende Ungleichheit als Ungerechtigkeit der Besteuerung beseitigt werden muß.

Nur derart kann die immer lästiger werdende landwirtschaftliche Besteuerung verbessert, die Lage des Landwirthes erleichtert werden.

W o c h e n b l a t t.

Budapest, 28. Jänner 1897.

(G) Den zahlreichen Freunden des Eisports ist und bleibt es am erwünschtesten, daß der gegenwärtige Winter endlich ernst macht; hält sich der Thermometer auch nur einige Grade unter dem Gefrierpunkt, dann ist das für den nächsten Sonntag geplante Eisfest im Stadtwaldchen durchaus nicht in Frage gestellt. Zum Ballfeste am Eise sind selbst ins Ausland nach allen Richtungen der Windrose Einladungen versandt und vielseitig zustimmende Antworten ertheilt worden.

In Mitte des Karnevals wächst die Luft an Zerstreungen viel stärker, als der kaum wahrnehmbar zunehmende Tag; eine Tanzunterhaltung reicht der andern die Hand, doch begegnen wir diesmal den früher modernen lustigen Maskenbällen viel seltener als sonst. — Unter denselben war daher der am letzten Sonntag stattgehabte Wohlthätigkeits-Maskenball ziemlich lebhaft besucht. Uebrigens war der Vormittag unbedingt bemerkenswerther, als der Abend des berühmten Maskenballes.

In den Kreisen der Geistesaristokratie der serbischen Literaturfreunde und der hauptstädtischen Journalistenwelt wurde nämlich das 30-jährige Jubiläum des Direktors unseres Töblyanum, nämlich des Professors Basil Popovics, in feierlicher Weise begangen. Als Beleg der Popularität und Beweis, daß der Gefeierte sich in den weitesten Kreisen ungeheurer Achtung erfreut, haben wir hervor, daß 150 Gratulations-Telegramme aus Ungarn, wie auch aus Serbien, am Jubiläumstage angelangt sind. Als noch hungarophobe serbische Agitatoren sich in den Vordergrund gedrängt, damals wäre kaum ein gleiches als nationales Verbrüderungsfest anzusehendes Rendezvous von Ungarn und Serben möglich gewesen. Wie Töbly selbst, als patriotischer Held Ungarns gleichzeitig als Förderer serbischer geistiger Interessen hochansehnlich, so steht auch das durch ihn gegründete Töblyanum als Beleg dessen da, daß sich im Geistes-Leben zweier Nationen dort immer ein Anknüpfungspunkt herausbildet, wo für zwei Völker, eigentlich für Mitbürger verschiedener Zungen, ein Interesse geltend macht: das Interesse gemeinsam fortschreitender Kultur. Die zahlreichen Werke von Basil Popovics ragen als Wegweiser am Wege der Kultur und in der Sphäre serbischer Jugendschriften anerkannterwerth hervor, weshalb sich unter den Telegrammen zahlreiche vorfinden, welche von Seiten serbischer Studierenden herkommen.

Literarisch besprechend bleibe nicht unerwähnt, daß die internationale Zeitungsausstellung hier im April eröffnet wird, darunter finden wir

auch die Staaten Algir, Brasilien, Korfu, Jerusalem, Schweden, Lissabon vertreten. Das Erträgniß vermehrt den Fond des Blindeninstituts.

In literarischen Kreisen war man ferner gar nicht vorbereitet, daß Gyva von der Direktion unserer populärsten Bühne des Volkstheaters zurücktritt und daß Porzolt die Leitung genannter Bühne übernimmt, welche auch ferner die populärste bleibt, so lange die bedeutendste Stütze unsere unvergleichliche Blaha dem Institute angehört; daß die Tochter der eben erwähnten Künstlerin auch künftig in der artistischen Laufbahn ihrer Mama angehört, ist seit dem Tage fraglich geworden, an welchem sich das hochtalentirte junge Mädchen mit dem Schriftsteller Beöthy vermählte.

Sowohl der Budapester Journalistenverein, wie auch der Landesverband der Provinzjournalisten dürfen sich das willkommenste Prognostikon stellen. Die erste Arbeit des Budapester Journalistenvereines gilt der Abschaffung der Zeitungs-Stempelgebühren; was die Provinz-Journalisten-Verbindung betrifft, so läßt die werththätige Sympathie freudig erwarten, daß der Fond für Witwen und Waisen sich bis April 25.000 bis auf 30.000 Gulden erhöhen dürfte.

Zu den bemerkenswertheften Konzertabenden zählt der letzte ehevorgestrigte Kammermusikabend Hubay Popper. Außer dem schwungvollen vom Prof. Koeffler komponirten Sextett theilte sich in der Palme des Abends das herrliche B-dur-Trio Rubinstein's, dessen Klavierpart unser als Kompositioner bekannter Pianist Dohnányi auf einem poliphonen kraft- und timbrevollen Bösendorfer muster-giltig exekutirte.

S ü d - U n g a r n.

Groß-Kiskinda. Der Minister des Innern hat unseren neugewählten Bürgermeister, Dr. Zsifko Bogdan, zum Matrikelführer der Stadt Groß-Kiskinda ernannt. — Zum Präses der Volksbank-Aktien-Gesellschaft wurde in der unlängst abgehaltenen Generalversammlung der hiesige Erzbeicht Dr. Alois Ebner einstimmig gewählt. — Im hiesigen allgemeinen Krankenhaus hat derzeit der Krankenstand eine Höhe erreicht, wie bisher noch nie. — Der Vizepräsident beim hiesigen Gerichtshofe, Zoltán Bétey, hat bei der Budapester Kön. Tafel die praktische Richterprüfung mit gutem Erfolge abgelegt. — Gestorben sind: Dida Szevanov 80 Jahre, Velinka Avramov 7 Tage, Mik. Karácsonyi 2 Jahre, Eugenia Jovicsin 14 Tage, Joh. Nagy 80 Jahre, Vitalyos Adamov 6 Jahre, Maria Szende 38 Jahre, Nikolaus Birkenhener 1 Tag, Leon Jlicsin 78 Jahre, Jakob Cserni 69 Jahre, Blasko Brtin 41 Jahre, Helene Anovin 2 Monate, Sofie Franzusky 73 Jahre.

Herzen Aller gewant, von dem würdigen, ersten Pfarrherrn herab bis zum kleinsten Mädchen, das war ihr herrliches Spiel.

Allabendlich mußte sie, wenn das Getriebe des Haushalts nur noch ganz leise ging, und die kleinen Muehstörer längst zu Bette lagen, auf dem alten Klavier des Pfarrers vorspielen. Dann saß das Ehepaar still und ergriffen auf dem Sopha und lauschte den wunderbaren Schöpfungen der großen Tondichter, die ihnen hier in so meisterhafter Technik und mit so tiefem Verständniß vortragen wurden. Ihm ging oft die Pfeife aus vor wortlosem Staunen und sie verlor manche Masche des Strumpfes oder ließ auch ganz die Arbeit ruhen in tiefem, verständnißfühlendem Zuhören. Eines Abends, kurz vor Pfingsten, Lilli war wieder einmal ganz vertieft in ihr Spiel, ihre Zuhörer mit hinreißend, öffnete sich plötzlich die Thür und ein junger Mann trat ein, von den Andern nicht sogleich bemerkt. — Befremdendes Staunen malte sich auf seinem feinen, geistreichen Gesicht, fragend blickten seine großen, dunklen Augen von einem zum andern, bis die Hausfrau, von dem Lustzug der geöffneten Thür getroffen, den Kopf wandte.

„Ach Gott, Herr Lindner, sind Sie schon wieder hier, wir erwarteten Sie erst acht Tage später, seien Sie uns nichtsdestoweniger wieder herzlich willkommen. — Unser lieber Hausgenosse, Herr Kandidat Viktor Lindner, und unsere nicht weniger angenehme neue Hausgenossin, Fräulein Elisabeth!“ stellte sie dann vor.

Man setzte sich um den Tisch, und Viktor, der von einer mehrwöchentlichen Erholungsreise wiedergekehrt war, berichtete in schöner gewandter Rede über seine Erlebnisse der letzten Zeit. Elisabeth hatte Muße, ihn zu betrachten und trotzdem sie verwöhnt war durch den Anblick schöner und

auch geistvoller Männergesichter, mußte sie doch gestehen, daß der junge Mann ein selten edles, beseeletes Antlitz besaß. Es berührte sie eigenthümlich, jedoch merkwürdigerweise nicht unangenehm, daß sie, die sonst den Mittelpunkt jeder Gesellschaft bildete, der die Herren zu Füßen lagen, hier fast gar nicht beachtet wurde, sprach er doch fast ausschließlich nur zu dem Pfarrer und der Frau.

Es entging ihr aber auch nicht, daß er dabei ihre Gestalt und ihr Aussehen musterte, von den kleinen blonden Stirnlöchchen bis zu den feinen zarten Händchen und der einfachen blauen Küchenschürze.

Einige Tage vermied Viktor es mit Lilli allein zusammenzutreffen, ohne jedoch sie um ihr Thun aus dem Auge zu lassen, als wollte er sich ein Urtheil über sie bilden.

Dann überraschte er sie einmal, als sie auf der Veranda Bohnen schnitt und dabei den jüngsten Pfarrsprößling beobachtete, wie er im Sande herumkollerte. Sie fuhr zusammen, als seine hohe Gestalt plötzlich vor ihr auftauchte, und das scharfe Messer glitt ab und schnitt tief in ihren Finger.

„Sehen Sie, mein Fräulein, auch das Messer fühlt, daß Sie nicht in unseren Kreis hineinpaffen!“ sagte er und trat näher.

Sie schaute ihn betroffen an. Wußte er, wer sie war? Nein, er blickte nur fragend und ernst, nicht strafend auf sie nieder.

„Spotten Sie nur über meine Ungeschicklichkeit!“ erwiderte sie, den verwundeten Finger mit dem Battisttaschentuch bewickelnd, „es ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen, oder konnten Sie schon in der Wiege predigen?“

Er lachte und setzte sich neben sie und suchte ihr beim Schneiden behilflich zu sein, wobei es natürlich nicht viel besser ging, schaute er doch

öfter in ihre lachenden blauen Märchenaugen und auf den kleinen plaudernden Mund als auf die Bohnen. — Wie kam es nur, daß er so auf einmal seine kühle Zurückhaltung, die er sich vorgenommen, verloren, daß er alle Vorsichtsmaßregeln vergaß, diesem Mädchen gegenüber, deren Wesen ihm für dieses stille, ruhige Dorfleben durchaus nicht paßte. Alle guten Vorsätze, alle vernünftigen Vorstellungen schwanden dahin vor ihrem sonnigen Lächeln, vor ihrer frischen heiteren Natürlichkeit.

Was kümmerte es ihn schließlich auch, wer und was sie war, und daß sie garnicht in diesen Kreis hineinzupassen schien? Sie hatte sich selbst dahinein versetzt und fühlte sich glücklich, warum sollte er nun grübeln und sich den frohen Gemüth der Gegenwart verderben? So kam es denn, daß Viktor Lindner sich ganz dem Zauber ihrer Persönlichkeit hingab, ganz sein erstes, zurückhaltendes Wesen vergaß und sich von ihr necken und übermüthig quälen ließ, konnte er doch einem bittenden Blick aus ihren schönen Augen nicht widerstehen. Natürlich blieb der klugen Hausfrau der innere Zustand ihres Kandidaten nicht verborgen, doch auch sie konnte ja dem Liebreiz Lilli's nicht widerstehen und fand es schließlich auch nicht so schlimm, wenn das kleine Ding einmal eine Pfarrfrau würde, gut und lehrbegierig war sie ja.

Und Elisabeth? Nun sie amüßte sich köstlich unter diesen reifen, guten Naturmenschen, sie war sich noch nie so gut, so fromm und wirklich froh vorgekommen wie hier. Die vier Wochen waren längst vorüber, aber alle mahnenden Briefe der guten Gesellschaftsdame beantwortete sie mit derselben Bitte um Urlaub. Nur dann und wann wurde ihr ängstlich und schuldbenutzt zu Muth, wenn sie an das Ende und die Entdeckung ihrer

Banesova. Für die Theilnahme und fachmännige Leitung der hiesigen Gymnasialjugend am Millenniums-Festturnen in Budapest wurde dem hiesigen Turnprofessor, Ludwig Farago, ein Anerkennungsdiplom übersandt. — Der Beamte der hiesigen Kommerzbank und in Südbungarn als eifriger Sportsmann bekannte Eugen Huber hat in Ungvár Fräulein Gisela Kelen zum Traualtar geführt. — Gerichtsarzt Dr. Moriz Gonda wendet die Hypnose bei Kranken, und insbesondere gegenwärtig bei einem alten Greis, Morphiumist seit 17 Jahren, mit staunenswerthem Erfolge an. — Der aus Eszere gebürtige Adam Till hat in der Werkstatt des Tischlermeisters Eduard Weiß mehrere Geräthchaften gestohlen und wurde verhaftet. — Die Erdarbeiten beim neuen Temesdurchstich haben bereits begonnen. — Stefan Debreczeni wurde wegen unmittlicher Attentate durch die hiesige Polizei verhaftet.

Temesvár. Der in der Vorstadt Fabrik wohnhafte 81 Jahre alte Greis Stefan Kosmowitsch versuchte durch das Trinken einer Steinölalösung seinem Leben ein Ende zu machen, doch langte noch rechtzeitig ärztliche Hilfe an, so daß er möglicherweise dem Leben erhalten bleiben dürfte. — Der hiesige Einwohner Stefan Nagy wurde wegen mehrfachen Schwindel verhaftet. — Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden gegen den suspendirten und flüchtig gewordenen Mosniczner Gemeindevorstand 25 Anklagen wegen Defraudation eingegeben. — Der nach Szakálháza zuständige Raffinerie-Arbeiter Johann Luz stürzte von einer Leiter und zog sich hiebei eine Gehirnverletzung zu, an der er nach einigen Stunden starb. — Der Fabrikarbeiter Einwohner Jakob Singer, welcher vor Kurzem wahnsinnig wurde, ist am Dienstag im 45. Lebensjahre gestorben. — Der Josefstädter Schuhmachermeister Johann Just schnitt sich in einem Trübsinn-Anfälle die Abren an beiden Füßen auf und liegt nun hoffnungslos im allg. Krankenhaus. — Der nach Klein-Beckerek zuständige Nikolaus Gyurics verübte hier zahlreiche Taschendiebstähle und wurde dem Gerichte überantwortet. — Der hiesige Geschäftsmann Arthur Türk wurde unlängst auf der Sipeter Landstraße von Mäubern überfallen und seiner Pretiosen und Waaren im Werthe von zirka 400 fl. beraubt. — Die königl. Kurie hat die Strafe der erstinstanzlich zu drei Jahren Kerker verurtheilten Elisabetha Ladó, welche vorigen Sommer die Polizistengattin Tille aus Eiferucht mit einem Revolver auf offener Gasse mehrfach verwundete, auf 1½ Jahren Kerker herabgemindert. — In der Bindwaaren-Fabrik brach unlängst ein Schadenfeuer aus. — Gestorben sind:

Katharina Sieber 38 Jahre, Josef Mahali 36 Jahre, Gregoric Hesel 15 Monate, Marie Schnell 14 Jahre, Katharina Weil 72 Jahre, Julius Stibinger 27 Tage, Johann Rirnberger 29 Jahre, Christine Klammer 65 Jahre, Georg Esouki 52 Jahre, Josef Sturm 30 Jahre, Alex. Steigliber 44 Jahre, Arpad Rosenberk 11 Monate, Theresia Deiner 3 Monate, Katharina Dreischlag 47 Jahre, Krentie Woffilowits 66 Jahre, Michael Laub 56 Jahre, Elise Kirchner 64 Jahre, Marie Petko 11 Monate, Jda Feldmann 45 Jahre, Josef Rogradi 36 Jahre, Michael Waluscha 65 Jahre, Wilene Illievits 17 Tage, Anton Hahn 62 Jahre, Peter Weigand 57 Jahre, Johann Hauer 16 Tage, P. Popovits 75 Jahre, Alois Brandt 51 Jahre, J. Rabits 19 Tage alt.

Werschen. Der Professor an der hiesigen Oberrealschule Ludwig Karpy hat seinen Namen in Karvasi umgeändert. — In der unlängst abgehaltenen Bankommissions-Sitzung wurde für die elektrische Beleuchtungsanlage der Theil zwischen der Zufahrtsstraße zur Südbahn und der Temesvárer Straße im Ausmaße von zwei Jochen bestimmt. — Der Lichtmess-Jahrmarkt dauert bis 1. Feber. — Gestorben sind: Theresia Steiner 50 Jahre, Johanna Kettewald 17 Tage, Franziska Schellen 53 Jahre, Kosta Stojanov 76 Jahre, Puzin Dusan 4 Monate, Anton Stüber 27 Jahre, Zsarko Benin 6 Tage, Maria Zwölfer 30 Jahre, Demeter Poponyecz 8 Monate, Peter Becht 76 Jahre, Helene Gyorgyev 6 Monate, Anna Stojkovic 90 Jahre, Hugo Seemaner 1 Monat, G. Radak 4 Jahre, Theresia Wagner 50 Jahre, A. Fokter 10 Tage, Margaretha Ranz 62 Jahre.

Hohes Alter. Aus Franzdorf wird geschrieben, daß dort vor einigen Tagen der älteste Mann, den Franzdorf je gehabt, Namens Basile Wladolesku, gestorben ist. Derselbe wurde im Jahre 1791 in Doman gekauft, nachdem damals Franzdorf noch nicht existirte. Als im Jahre 1793 Franzdorf gegründet wurde, sind sämtliche in den Waldtheilen wohnende rumänische Familien zwangsweise nach Franzdorf übersiedelt, mit ihnen auch der damals 6jährige Wladolesku. Derselbe war der stärkste, breitschulterigste Mann und hat noch vor 10 Jahren gearbeitet.

Selbstmord. Lebensüberdruß bewog den Notarsadjunkten Sigmund Stanizsan von Eszenta, die Mündung des Jagdgewehres gegen sich zu kehren, sich so damit selbstmordend. Seit einiger Zeit war der zum Selbstmörder gewordene kaum 20jährige junge Mann von tiefer Melancholie befallen und das Tasit war die Kugel, die sein Leben beendete.

Kampf mit einem wuthkranken Hunde.

Aus Bács-Petrovohello schreibt man: Die hiesige Witwe Johann Balog ließ ihr 8jähriges Söhnchen für kurze Zeit im Zimmer allein. Durch die offen gebliebene Thüre sprang ein Hund ins Zimmer und griff den Knaben an, der erst aufs Bett, dann auf den Ofen kletterte. Auf die Hilferufe des Kindes lehrte die Mutter zurück und als diese die Situation überblickte, ließ sie in die Nachbarschaft, um Hilfe zu holen. Ein Nachbar, Andreas Varga, eilte mit seinen Söhnen herbei und die Helfer hatten einen förmlichen Kampf mit dem Hunde zu bestehen, bis sie die Bestie erlegen konnten. Der alte Varga erlitt eine gefährliche Bißwunde. Da der Thierarzt an dem Kadaver des Hundes die Symptome der Tollwuth konstatierte, wurde Varga nach Budapest ins Pasteur'sche Institut gesendet. Das Kind der Frau Balog liegt in Folge des Schreckens schwerkrank darnieder.

Kindesmord.

Man schreibt aus Gr.-Ezt.-Miklós: Die Dienstmagd Anna Kurt erwürgte ihr neugeborenes Kind mit dem Schürzenbunde und versteckte die Leiche in einer Hühnersteige. Die Dienstmagd der Nachbarschaft nahmen jedoch die Vorgänge wahr und erstatteten die Anzeige. Die Kindesmörderin leugnete ihre That und behauptete, das Kind im Garten versteckt zu haben. Endlich nach langem Suchen fand man die Leiche. Die Magd wurde verhaftet und vorläufig in das Spital gebracht.

Nächtlicher Ueberfall.

Wie uns aus Temes-Kemete berichtet wird, wurde der dortige Kaufmann Kosta Stanics in der vorletzten Nacht von dem dortigen Insassen Juon Kukulz meuchlings überfallen, welcher ihm mehrere lebensgefährliche Stiche beibrachte und das linke Auge ausbohrte. Nach seiner gräßlichen That ergriff Kukulz die Flucht, wurde jedoch heute von der Gendarmarie festgenommen. Der Zustand Stanics' ist sehr gefährlich.

Ein eifersüchtiger Dorfrichter.

Wie uns aus Jezwin berichtet wird, spielte sich daselbst am 24. d. M., Nachts eine schreckliche Szene ab. Der dortige Richter Jesta Stefanek überfiel in seinem Pferdeestalle den bei ihm bediensteten Knecht Demeter Guja meuchlings und veretzte demselben mit einem Knüttel drei lebensgefährliche Hiebe. Als Guja sich wehren wollte, brachte der rabiate Dorfrichter Ersteren mittels einem Taschenmesser zwei Stiche im Unterarm bei, so daß Guja bewußtlos zu Boden sank. Auf die Hilferufe des Verletzten kamen die Nachbarn in den Stall und brachten Guja sofort zum Refäser Arzt Dr. Klein, welcher die erste Hilfe leistete. Es dürfte kaum gelingen, Guja am Leben zu erhalten; Stefanek, welcher als Motiv seiner bestialischen That Eifersucht angab, wurde bereits verhaftet.

Liebesdrama.

Aus O-Beese berichtet man: In der Nachbargemeinde Földvár ereignete sich ein gräßlicher Vorfall. Der reiche Bauernsohn Pero Bukastin warb bei dem ebenfalls reichen Landwirthe Stefan Milossev um dessen Tochter Draga. Milossev und seine Gattin begrüßten den Freier mit Freuden, allein Draga gab dem jungen Manne einen Korb. Bukastin erfuhr, daß er darum abgewiesen worden sei, weil Draga in einen Korporal des dort stationirenden Husaren-Regiments verliebt sei. Neulich fand Bukastin das Mädchen in den Armen des schmucken Husarenkorporals und von Zorn übermannt, riß er ein bereitgehaltenes Messer hervor und stieß dasselbe seinem Rivalen in die Brust. Der Korporal spaltete bei der Vertheidigung dem Angreifer den Schädel. Beide brachen blutüberströmt zusammen und nach Aussage der Aerzte sind die Wunden beider Rivalen unbedingt tödtlich. Das Mädchen entfloh aus dem elterlichen Hause und konnte trotz eifrigster Nachforschung nicht aufgefunden werden.

Notales.

Wahl. Am 28. fand die Neuwahl der Repräsentanten in der Gradnuliqa statt. Nach hartem Kampfe wurden gewählt: Josef Barady 162 Stimmen, Johann Machalek 161, Franz Tarnay 161, Vita Turincki 159, Joh. Kühn 159, Gyoka Raczkov jun. 158. Zu Ersatzmitgliedern: G. Veréb jun. 161, Acza Levaity 160. Es stimmten von 413 Wählern 316 ab.

Lichtmess. „Pauli Befehr, — der halbe Winter hin, der halbe Winter her!“ sagt ein Bauernsprüchlein vom 24. Januar. Indes wir wollen hoffen, daß es von dem Tage an, an welchem wieder „Licht“ wird, mit dem Winter stark abwärts geht, ist doch der Tag bereits um einen „Hirschenprung“ länger und hat die Sonne wieder Kraft genug, uns jene milde Tage der Lenzesahnung zu bringen, denen der Monat Februar

wahren Stellung dachte. Bis dahin aber wollte sie noch die Augenblicke genießen. Doch Lilli hatte nur mit ihrem Verstande gerechnet und einen wichtigen Faktor vergessen zu fragen — ihr Herz! Was sie, die gefeierte Künstlerin, der Liebling der Männerwelt, deren Herz bis jetzt allen Reizen der Schönheit, des Geistes, des Reichthums muthig widerstand, nie für möglich gehalten, war eintreffend. Sie hatte mit dem Feuer gespielt und sich verbrannt? Warum bebte sie denn und erröthete, wenn er sie mit seinen tiefen ernsten Augen ansah, warum sehnte sie sich nach dem Klang seiner vollen weichen Stimme, die nur immer gute, edle Worte sprach, voll Werth und Bedeutung und sich nie zu jenen Phrasen herabließ, wie sie sonst gewöhnt war. Ja, sie liebte ihn und sah zu ihrem Schrecken, daß sie wieder geliebt wurde! Noch hatte sie Bestimmung genug, daß sie an schnelle, schleunige Flucht dachte, ehe es zu spät wurde. Heimlich mußte sie fortgehen, damit Niemand ihr folgen konnte, und der Unwille, der sich über ihr unerklärliches Benehmen erheben würde, wird Alle und vor allen Dingen ihn leichter ihren Verlust verschmerzen lassen.

Es that ihr weh, die guten Pfarrerleute, die sie herzlich lieb gewonnen, so zu täuschen, aber sie fühlte in ihrer jetzigen Stimmung nicht mehr die Kraft, ihr übermüthiges Spiel aufzudecken.

Darum ging sie heimlich, bestellte sich einen Platz in der Post zur nächsten Eisenbahnstation und wollte den anderen Morgen in aller Frühe fortreisen.

Der letzte Abend war ein Sonntagabend, wo die Pfarrfrau öfters einige ältliche Honoratioren-Frauen bei sich zum Thee bat, während die Herren im Rauchzimmer sich unterhielten. Nachdem Elisabeth für ihr aller leibliches Wohl gesorgt, schlüpfte sie hinaus in den mondbeschieneenen Garten, um Abschied zu nehmen von dem Fleckchen Erde, das ihr so vertraut geworden.

Haftig bog sie um die Hausecke, um — mit dem Kandidaten zusammenzuprallen, der ungewöh-

lich ernst und schweigsam den dunklen Baumgang auf- und abwandelte.

So unangenehm ihr dies Begegnen war, sie konnte nicht ausweichen!

„Elisabeth!“ sagte er, als sie sich von ihrem Schreck erholt, und seine Stirn war beschattet, „warum thun Sie uns so etwas an, womit haben wir das verdient?“

Sie neigte das Haupt wie schuldbewußt, sie fühlte, er wußte alles.

„Warum“, fuhr er erregter fort, „wollen Sie uns heimlich verlassen, ohne Abschied, ohne Ausflucht auf Wiedersehen?“

Tiefe Gluth bedeckte ihr bis dahin so blaßes Gesichtchen — er konnte es bei dem hellen Mondlicht wohl sehen — aber doch immer schwieg sie.

„Elisabeth!“ seine Stimme wurde weich und bebend, „was fehlt Ihnen, was quält Sie, warum vertrauen Sie sich nicht mir an! Sie müssen es ja gefühlt haben, daß ich mein Herzblut für Sie hingäbe, um Sorge und Noth von Ihnen fern zu halten, Sage mir Dein Leid, Dein Geheimniß und wäre es noch so groß und noch so dunkel, ich will es Dir tragen helfen, habe ich Dich doch über alle Maßen lieb!“ und er hatte seinen Arm um das bebende Mädchen geschlungen und bedeckte ihr nun von Thränen überströmtes Gesicht mit heißen Küssen.

„Ich kann nicht! o mein Gott, wie bitter rächt sich nun meine Täuschung!“ schluchzte Lilli in heißem Weh, „o Viktor, und wäre unsere Liebe bergestark und abgrundtief — sie füllte doch nie die Kluft zwischen einer Hoffängerin und einem ernstesten Gottesmann!“ — Der Mond sah noch lange den Entsagungskampf, den diese beiden jungen Herzen unter heftigem Schmerz rangen, als aber das glänzende Tagesgestirn ihn auf seiner Bahn ablöste, da schien es auf ernste Gesichter im Pfarrhause und auf ein tief gebeugtes schluchzendes Mädchen, das sich in die Kissen des Eisenbahnwagens schmiegte und zu vergehen glaubte bei seinem ersten echten Entsagungssehmerz.

den Namen Thaumonat dankt. Das Fest Maria Lichtmess ist in vielen Gegenden eines der vier Hauptziele des Jahres, begrüßt von Haus- und Gutsbesitzern, die vergnügt die erhaltenen Zahlungen in Empfang, während andere, arme und verschuldete Leute dem Tag mit Bangen entgegengehen. Knechte und Mägde wiederum haben um Lichtmess ihren „Hauptschlangeltag“ d. h. Ziehzeit. Gut haben dabei die Mägde in Tirol, welche einen Bräutigam besitzen; denn dieser muß nach altem Brauch das Bündel nachtragen. Dafür erlaubt ihm dann die Braut um Weihnachten, den Zelten anzuschneiden und bewirthe ihn dazu mit Alpenkäse und Brauntwein. Hausmütter dagegen haben zu Lichtmess Wachskerzen und Wachsstöcke einzukaufen und die Kinder und das Gesinde damit zu versorgen: denn die kirchliche Feier des Lichtmesses besteht vornehmlich in der Licht- und Kerzenweihe. Indes nur das reine Wachs wird dazu verwendet. Jeder Kirchengänger bringt seine Kerze mit in die Kirche, wo der Priester dann den Segen über sie spricht. In dieses geweihte Wachs wird großes Vertrauen gesetzt. Man zündet diese Kerzen bei drohendem Unwetter an und hofft von dem heiligen Lichte Schutz gegen Gewitterschaden, sowie gegen Zauberei, Hexen und böse Geister, auch giebt man sie Sterbenden in die Hand als Schuttmittel gegen die Versuchungen des Teufels. Es heißt sogar, wer eine Kerze aus Hummelwachs mit zur Kirche nehme und weihen lasse, könne alle gegenwärtigen Hexen erkennen, denn diese müssen ihre Kerzen an der wunderkräftigen Flamme anzünden. Der Lichtmessstag gilt ferner als der allererste Frühlingstag, für einen sogenannten Kostag, der für Wetter und Fruchtbarkeit des kommenden Frühling und Sommers entscheidet. Zu des Morgens kriecht der Fuchs aus seinem Bau und schaut sich das Wetter an. Scheint die Sonne, geht er in seine Höhle zurück, und es giebt einen bösen Frühling; ist dagegen schlechtes Wetter, so bleibt er draußen, denn es kommt ein „frühes Jahr.“ Besonders bedeutungsvoll ist die Witterung für den Flachsban. „Um Lichtmess Sonnenschein verkündet gut Gedeihen, liegt dagegen viel Schnee, so giebt es nach dem Glauben der Tiroler Heumoth. In früheren Zeiten glaubten Viele, der Flachs gerathe besonders gut, wenn die Frauen zu Lichtmess im Sonnenschein tanzen. Bei diesem Tanze trugen die Tanzenden Hollundergarben in den Händen und schlugen damit auf die Männer los, die sich dem Plage näherten, daher mag wohl das Sprichlein rühren: „Im Hornung regiert die Frau!“ B. C. König.

Banket. Samstag fand im Deutschviertler Leservereine ein Banket zu Ehren des Vereinspräsidenten Dr. Josef Grandjean statt. Die Banketgäste kamen in dichter Anzahl, um so ihren Präses und Bürgermeister zu ehren. Daß es an lustigen und ernteten Toasten nicht mangelte, das ist klar, denn auch in der Deutschváros übt der gute Tropfen keine traurige Wirkung aus. Die Gäste blieben bis in das Morgenrauschen fröhlich beisammen.

Nothes Kreuz. Am 7. Feber hält die hiesige Filiale des „Nothes Kreuz-Vereines“ seine Sitzung im kleinen Obergespanns-Saale ab.

Verlobung. Der Ellemorer Gutsbesitzer Julius von Bobor jun. verlobte sich mit Fräulein Melanie von Blahovits.

Todesfälle. Die Familie Ronay wurde durch den Tod der Schwester unseres Obergespans, der Frau Alexander von Borzsecki, in tiefe Trauer versetzt. Die anziehende Individualität, die ungeheure Einfachheit, die das Wesen dieser Dame auszeichneten, machten die Verstorbene überall zu einer der sympathischsten Erscheinungen. Das Leichenbegängniß fand am 26. d. M. unter Entfaltung großen Gepräuges und in Anwesenheit eines imposanten Trauerpublikums in Klein-Zombor statt. Friede umwalte die letzte Ruhestätte der dahingegangenen Dame. — Der Hauptmann der k. u. k. Landwehr, Herr Edmund Dienstl, starb an den Folgen der Influenza in Wien. Der Verstorbene, ein Kind unserer Stadt, war eine sympathische, kraftvolle Soldatenindividualität.

Regalien. Am 28. d. M. fand durch die Zehnerkommission eine Revision im Gefällsamte statt. Es wurde dort nicht alles so klipp und klar gefunden, indem konstatiert wurde, daß bei Privaten noch aus dem Jahre 1894 Abgabegebühren ausstehend sind, und daß in einem hiesigen Geschäfte große Mengen unversteuerter Zuckers gefunden wurden. Auch bei der Ufermauth sollen einige Regelwidrigkeiten vorgekommen sein. Es wurden seitens der Kommission Anstalten getroffen, daß in Zukunft dergleichen statutenwidrige Vorfälle nicht vorkommen dürfen.

Beseda. Ein seltener Anblick. Bei einer Beseda ein halbleeres Haus, ein Fall, der in der Geschichte der Szavaunterhaltungen noch nicht da war. Die Wirkung der schlechten Zeit allein, denn das Programm war ein sehr nettes. Gleich die erste Pièce, so eine Art kirchlicher Psalm, „Uszklimimo“ schlug günstig ein. Der tüchtige Lehrer Herr Szivresovic hielt sodann eine schwingvolle Rede, in welcher er im Namen und im Geiste des vom Prinzen zu einem Kulturräger avancierten heiligen Szava eine Lanze einlegte für Kultur- und Zivilisationsbestrebungen unter den Serben. Der Redner wurde mit Beifall belohnt, ein Zeichen, daß seine Anseinererzählungen ein verständnißreiches Publikum fanden. — Mit auffallend entwickelter Technik und mit schönem Musikherzen spielte Hr. Ruditsch, die „Paraphrase“ Weber-Schmidt's, ein schwieriges Klavierstück, dessen musikalische Hartnäckigkeit die reizende Pianistin siegreich bekämpfte. Voll schöner Wirkung war der Vortrag des schwierigen serbischen Lieder-Potpourris. Prash-Javorzki ist eben ein tüchtiger Musiker und tüchtiger Dirigent und sein musikalischer Generalstab besteht aus ebenso stimmlichen als musikfreundigen Damen und Herren. Schön deklamirte Hr. Dankilov Santity's „Sveti Szava“. Mit schönem Erfolge sang das Quartett Heinrich's „Vszladdik Szanyah“. Szmetana's „Verkaufte Braut“ fand in dem „Szelyaesi zbor“ eine siegreiche Aufnahme, durch die einschmeichelnde Musik, durch den perfekten Vortrag und durch die diskrete Klavierbegleitung der tüchtigen Pianistin Hr. Hornung, die auch die letzte Pièce Javorzki's „Banata Kolo“ schön begleitete, während der Chor diese volkstümliche Weise schön sang. Es folgte Tanz bis ultimo. — Anwesend waren die Frauen: Zarko Statits, Dr. Petrovics, A. Popovics, E. Rudics, D. Theodorovics (Melencze), Witwe Predics (Orlovát), Witwe Pejits, Milena Wajits, Danicza Matheits, Vida Gruncsity, R. Stanislavljevich, Jelena Tenzin, Daniel Panits, Witwe Kirtyansky, Milovanov Radics, Morán, Kofa Bugarsky, Marie Butur, Rajcha, Radics, Hornung, Mischkovits (Kuman), Alexits, Popovits, Witwe Mires, Witwe Bukov, Witwe Bogojevics, Witwe M. Popovics, Witwe Szekulics, Petkov, Nistits. Ferner die Fräulein: Kofa Jovanovits (Tarras), Jelena Popovics, Marie Rudics, Vida, Popovics (Ellemér), Angelina Predics (Orlovát), Geschwister Pejits, Geschwister Radics, Geschwister Bukov, Sofie Milovanov, Danicza Kirtyansky, Geschwister Mires, Geschwister Morán, Emilie Popovics, Sofie Bogojevics, Milena Matheits, Zalka Rajcha, Szaveta Popovics, Sofie Szekulics, Marie Hornung, Geschwister Petkov, Mara Velin, Katicza Nistits, Tiska Turinsky, Geschwister Radics, Justine Gavrilovits, Geschwister Kirovits u. v. A.

Fasching. Heute Abends halb 9 Uhr tanzte und freute sich Prinz Karneval auf dem Feste der Buchdruckerei bei Ellmer. Der Abend, verbunden mit Juxtpost, wird ein lustiges Rendezvous lebensfreudiger und gemüthlicher Menschen sein. Das Komite entwickelt fieberhafte Thätigkeit, um den Besuchern dieses Abends angenehme Stunden zu bereiten. Das reichgewählte Programm, gepaart mit Gemüth und Humor, ist folgendes: 1. Monolog: a) „Der Schauspieler für Alles“, vorgelesen von Herrn Anton Dormuth; b) „A szórákozott kisasszony“, vorgelesen von Frau K. Szöllösi. 2. „Volkslied“, gesungen von Herrn Theodor Pfeiffer. — 3. Kowplet: „Der Herr von Schmeißer“, vorgelesen von Herrn Richard Altweh. — 4. Deklamation: „Vár és a kunyhó“, deklamirt von Herrn Theodor Pfeiffer. — 5. Volkslied: „Toborzó“, gesungen von Frau Karl Szöllösi. — 6. Solo-Vorträge. Nach diesem interessanten Programme tritt Texpichore in ihre Rechte und ist zu hoffen, daß die Jünger Guttenberg's beweisen werden, daß sie nicht nur im Bereiche der Lettern, sondern auch in dem des Tanzes vollkommen bewandert sind. Wir wünschen diesen Abend zahlreichen Besuch und erwarten, daß unsere wackeren Typographen auch halten, was sie versprechen.

Es folgt dann am 1. Feber das Kostumfest des i. r. Frauenvereines. Dieser Abend wird viel Anziehungskraft ausüben durch die Originalität in den Kostümen und durch den warmen Ton der Wohlthätigkeit, der denselben auszeichnet.

An demselben Abend ist Soirée im ungarischen Leservereine.

Am 6. tanzen die Eisenbahnbeamten in Begleitung der Besten der hiesigen Gesellschaft im Kasino.

Am 13. ist der Masken- und Kostumball unserer braven Feuerwehr. Das Arrangement ist in guten Händen, die für amüsante Abwechslung sorgen werden. Das Fest verdient Unterstützung, weil das Reinerträgniß zu Vereinszwecken verwendet wird.

Am 20. tanzt der Bürgerball, den Arrangieren ist es geglückt, in Frau Dr. Josef Grandjean die lady patronesse zu gewinnen, während der Bürgermeister, als erster Bürger dieser Stadt, das Protektorat übernahm. Man tanzt wohlthätig, ebenso wie auf dem Abend des Maskel el-dol, der ein abwechslungsreiches Bild der verschiedenen im Komitate lebenden Nationalitäten bilden wird.

Generalversammlung. Welche glänzende Resultate ein sachmännisch tüchtig geleitetes Institut auch in geldbranken Zeiten erstiegen kann, das beweist mit fast verblüffender Ueberzeugungskraft der Jahresbericht des Spar- und Vorschußvereines. Allerdings ruht die Leitung in den Händen des Direktors Herrn J. L. Franz, der die Verköperung eines ebenso sachkundigen, als auch die Fluktuationen des Geschäftslebens und des Geldmarktes mit wachsamem Auge verfolgenden Bankleiters ist; andererseits ist der Direktor umgeben von einem tüchtigen Stabe von Beamten, die mit einer Art Schwärmerei an den Erfolgen ihrer Bank arbeiten. Der Bericht selbst ist nicht so trocken wie es sonst solche Vorlagen zu sein pflegen; er entwirft ein fesselndes Bild der Bankthätigkeit und resumirt die Erscheinungen auf dem Geldmarkte in interessanter Weise. Der Reservefond der Anstalt ist auf die respektable Höhe von 100.000 fl. gestiegen und wird von nun an nicht mehr souvenirt. Die Leitung wird jetzt für einen Spezialreservefond sorgen. Der Gesamtgeschäftsumsatz betrug im Bankjahre 1896 58.507.264 fl., um 6.063.948 fl. also mehr als 1895. Das Eskomptegegeschäfte gestattet folgendes Bild: Mit 1. Jänner 1896 verblieben im Bankportefeuille 3054 Wechsel im Gesamtwerthe von 1.246.592 fl.; im Laufe des Geschäftsjahres 1896 wurden eskomptirt 14.410 Stück, die einen Werth von 6.065.887 fl. vertraten; zusammen 17.464 Stück in dem Gesamtwerthe von 7.312.479 fl., was gegen 1895 ein Plus von 109.041 fl. bedeutet, wenn auch die Zahl der Wechsel im Jahre 1895 um 949 Stück geringer war. Eingelöst wurden von diesen 13.834 Stück = 5.497.748 fl., in Reeskompt standen 962 Stück = 690.395 fl.; es verblieben demnach mit Ende Dezember 1896 2668 Stück = 1.124.335 fl. Hypothekarkredit wurde gegeben in der Höhe von 500 fl., was zusammen mit den 31.878 des am 1. Jänner 1896 verbliebenen 32.378 fl. ergibt. Rückgezahlt wurden hievon 4388 fl. Der Stand der Einlagen, d. h. jene Post im Geschäftsleben einer Bank, die eine eminente Vertrauensfundgebung des Publikums involvirt, war mit Ende 1895 = 1.055.719 fl., mit Ende 1896 = 939.930 fl. um 115.789 fl. also weniger als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres. Aus dem Gewinne werden 2334 fl. dem Reservefonde, der nun 100.000 fl. beträgt, zuge schlagen; 2524 fl. erhielten die Direktoren, 20.000 fl. werden als zehnprozentige Einlösung der Koupous und 387 fl. zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Unter den Einwirkungen dieses glänzenden Geschäftsergebnisses hielt die Bank am 24. d. M. ihre Generalversammlung unter Vorsitz A. v. Kovách ab. Die Berichte wurden zur freudigen Kenntniß genommen und das Absolutorium erteilt. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: In den Ausschuß wurden gewählt: L. Schnitzler, J. C. Novák, Joh. Anna und J. Billig. Der Antrag Dr. Grandjean's, der Gesamtdirektion, speziell aber dem leitenden Direktor Dank zu votiren, wurde einstimmig angenommen.

Konzert. Wir machen unser Publikum auf ein Kunstereigniß aufmerksam. Die berühmte Opernsängerin Frau Antonia Schläger aus Wien, gibt am 18. Feber im Theater ein Konzert. Es sind schon Jahre vergangen, seitdem berühmte Künstler unsere Stadt förmlich ignorirten. Jetzt wird dieser Fehler gutgemacht, und zwar durch die benannte weltberühmte Sängerin. Wir theilen das Programm seiner Zeit mit.

Tanzunterhaltung. Eine glänzende Assemblée fand in der „Krone“ statt. Am Borócziballe fand sich die Crème unserer Gesellschaft in einem gemüthlichen Kränzchen zusammen und unterhielt sich ganz köstlich bis in den Morgen hinein. Es theilnahmen am Tanze die Frauen: Ludwig Szivos sen., Franz Daniel, Johann Stagenschmidt, Josef Leitner (Lugos), Dr. Kol. Milassin, Dr. Zoltán Perisits, Dr. Ludwig Brájer, Dr. Koloman Magyar, Ludwig Szivos jun. (Groß-

Kisinda, Koloman Szöllösi, Géza Hajda, Lad. Witt, Julius Dann, A. Keller, Julius Kócsy, Koloman Szathmáry, Ladislaus Váczy (Sárospatak), Dr. Paul Linyácsi, Ludwig Szöllösi (Billed). Die Fräulein: Anna Kócsy, Malvin Dann, Luise Stageschmidt, Szidi Staats (Módos), Margaretha Wattay, Charlotte Szathmáry, Irene Váczy (Sárospatak), Bella Szöllösi (Billed), Gácsi Bécsy, Wilhelmine Leitner (Ugós), Irene und Zaida Petrovics.

Der ungarische Leseverein hielt am 25. d. M. seine Vollversammlung ab. Die Wahl der Funktionäre erzielte folgendes Resultat: Zum Präsidenten wurde Baron Feilisch mit einstimmiger Begeisterung gewählt. Zu Ehrenpräsidenten: Obergespan von Kónay und Dr. Géza Papp. Ehrenmitglied wurde Anton Steinbach. Erster Vizepräsident Karl Klacsó, zweiter Dr. E. Várady. Quästor Karl Végh, Anwalt Dr. Kardos, Schriftführer Peter Ország, Kassier Darabóczy, Kontrollor G. Bálint, Notäre N. Todoreski, M. Szellej, B. Rottenberg u. St. Boór, Bibliothekar D. Gramma, Fernwalter St. Kiss.

Der ungarische Sprachkurs, welchen der Torontaler Kulturverein arrangiert, wurde am 26. Jänner durch Hn. Rath, Schulinspektor Herrn Anton Steinbach eröffnet. Insgesamt besuchen denselben 62 Frequentanten. Der Kursus ist in zwei Klassen eingetheilt und beginnt der eigentliche Unterricht am 1. Feber, Abends 6 Uhr. Einschreibungen werden nur mehr bis zu diesem Tage entgegengenommen.

Schnee. Seit zwei Tagen eine neue Schattierung des Winters. Bisher grau in grau, beliebt es der Launenhaftigkeit des Wetters jetzt weiß zu erscheinen. Alles bedeckt ein Schneemantel, der die Erde wohl wärmer hält, als die kurzen Winterpenker der Damen. Lustiges Schlittengelügel, Ausfahrten auf Eisport und Rugeis, spät wohl aber doch traf endlich der Winterzug ein, wahrscheinlich eine ständige Verpätung der Gr.-Kisinda-Groß-Beeskerker Cafémühlen-Bahn zur Folge habend.

Berein junger Kaufleute. Wir hören, daß ernst daran gearbeitet wird, diesen seit einigen Jahren schon in Verumpfung gerathenen Verein zu neuem, erprießlichen Leben zu erwecken. Es soll den ernstesten Freunden dieses Vereines gelungen sein, Herrn Jibor Weiß zum Vorsitzenden dieses Vereines zu gewinnen und mit diesem Momente wird der Verein nicht mehr von Erinnerungen an die guten alten Tage leben, sondern er wird wieder aktiv und ein sozialer Faktor werden.

Vom Tage. „Ist ein Fastnachtspiel gleich Hochverrath? Sind uns die kurzen bunten Lumpen zu mißgönner, die ein jugendlicher Muth, eine angemunterte Phantasie, um unseres Lebens arme Blöße hängen mag? Wenn ihr das Leben gar zu ernsthaft nehmet, was ist dann draun?“ Diese Worte spricht Goethe durch den Mund seines Gnom, aber es ist eben nur Goethe, nicht die Jugend der Jetztzeit, die an einem heftigen Mangel von Frohnaturen leidet. Es gibt keine Poesie mehr, und doch ist diese verstärktes Leben. Wo früher die lustigen Schellen der Tarnkappe ihre frohe Musik jangen, dort ist heute eine Art verbleibener, fast tragisch angehauchter, jedenfalls aber kein ernstes Ernst getreten; das ist so die Charakteristik unseres Faschings, überall Glanz, überall Uebermuth in den Kleibern und nirgends das Herz, sich in der Faschingszeit die angeblich im Kampfe ums Dasein verlorengegangene Frohnatur zurückzumahorifizieren. Man huldigt dem Fasching, nur zum Scheine; und das ist so ein Zeichen der Zeit. So ist auch unser lokaler Fasching angehaucht, von dem in dieser Woche gesprochen wurde, ohne daß es gelang, das Thema in seiner ursprünglichen Naivität zu erfassen. — Man sprach dann von der Exkommunikation von Ärzten, die als medizinische Blüthe des noch im Werden begriffenen „Hirschvereines“ fungieren. Das war allerdings ein Thema, das sich von verschiedener Perspektive aus behaupten ließ. Von persönlicher auch, aber zumeist von sachlicher. Das persönliche Moment fällt nicht so sehr intim in die Wagschale, dagegen mehr das sachliche, weil in demselben der Kampf ums Dasein auch der Ärzte inbegriffen ist. Wir finden es begreiflich, daß sich die Ärzte wehren gegen herannahende Gefahren, und fast jeder Krankenverein ist eine solche für den Arzt, der nicht der Vereinsarzt ist. Denn dieser gewinnt so eine Art Monopol, die Hunderte von Klienten des Vereines ganz monopolistisch behandeln zu dürfen, ob diese an der Ausübung des Monopoles früher oder später sterben, das ist Nebensache. Ist nun dieser Kampf ums Dasein, diese Bataille gegen die Konkurrenz berechtigt, so ist es ander-

erseits nicht einzusehen, daß in unserer so kommunikatonsfähigen, erwerbsfähigeren Zeit eine Art chinesisches Mauer gebaut werden könnte gegen die Einfuhr solcher und auch anders gearteter Vereine. Die Zeit ist freizügig, es gibt keine so hohe Schranken die nicht überlettert werden können, es sei denn das Gesetz verbietet die Illustrierung von solchen oder anders gearteten Erwerbsvereinen. Wir wollen nicht Stellung nehmen in dieser Sache, aber es kann eben jede Geschichte aus verschiedenen Standpunkten betrachtet werden — selbst in der Faschingszeit.

Feuer. Freitag gegen 10 Uhr Vormittags ausbrach die Feuerwehre Feuer, in der Richtung Budzsa. Es brannte das Haus des Peter Szlaczki in der Tökölygasse. Das mit Rohr gedeckte Dach stand in hellen Flammen. Bis die Feuerwehre anlangte, war das Brandobjekt ein Schutthausen. Das Feuer scheint gelegt worden zu sein; von wem, weiß derzeit auch die Polizei nicht. Es war übrigens auf 600 fl. affekurirt.

Dankagung. Der „Groß-Beeskerker serbische wohltätige Frauenverein“ sieht sich angenehm verpflichtet, den unten angeführten edlen Spendern für die durch Ueberschwemmung verunglückten Einwohner Serbiens, Bosnien-Herzegovina und Montenegro's gezeichneten Beiträge hienit öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen. Die Beiträge werden an die Hilfskomitees in Belgrad, Serajevo und Czettinne abgesendet. II. S a m m e l b o g e n der Frau Rosa Krstics und Jrl. Helen Popovits: Groß-Beeskerker Spar- und Vorschußverein als Aktiengesellschaft, Torontaler Bank, Pollatovits und Schleglinger je 10 fl.; — Kája Popovits, Sigmund Deutsch, je 5 fl.; — Dr. Oskar Pollák, Dr. Desiderius Nagy je 3 fl.; — Dr. Josef Grandjean, Oskar Reitter, Milan und Julius Matheits, Szvetozar Nagyvinitsky, J. L. Franz, Julius Dann, Josef Kellner, Géza Steiniger, Dr. Moriz Schleglinger und V. r. ház je 2 fl.; Helene Erdödy 1 fl. 50 kr.; Wilento Alexity 1 fl. 11 kr.; — Josef Zachariás, Daniel Banits, N. N., Georg Stojkovic, Grün und Söhne, Rudolf Berger, Johann Singer, N. N., Bazul Talaptovits, Wilhelm Braun, Valentin Litzay, Georg Maczka, J. Gruber, Emerich Mezsnik, Kósa Fein, Wilhelm Eckstein, Marie Lingacsy, G. Schleglinger, Alexander Kovács, Erös und Halász, Szvetislav Kiryanitsky, Tosa Buljin, Frau Helmbold, Jakob Petry, Bogoljub Alexity, Georg Wéhner, M. Stanislavlyevits, Béla Ro'sa, Edmund Haidegger, D. Moczovicsák, M. B., Karoline Klein, Anton Vencze, Johann Rothstein, Dr. Béla Billty je 1 fl.; — Georg Mattanovich, M. Hausladen, Johann Wegling, Georg Staats, Ignaz Ro'sa, Paul Kilkovits, Sonnenfeld und Bergenthal, Peter Galler, N. Göttl, N. Markstein, Draga Radojesity, Szaveta Popovits, Anton Zimmerer, Marie Parilla, Szvetozar Gresits, Béla Sindelas, Samuel Sajovits, Hermann Schenk, N. N. Alexander Lipovesevits, H. Grünzweig, Georg Winczin, N. Eckfeld, Josef Wéhner, J. Szollás, Martin Wesp, Joh. Sz. je 50 kr.; Kósa Krauß 30 kr.; N. N. 10 kr. Zusammen 117 fl. 51 kr.

III. S a m m e l b o g e n der Frau Anna Zsivanovits und Jrl. Marie Rudity: Franz Daniel, Dr. Géza Papp je 2 fl.; Frau Dr. Alexander Polgár, Frau Dr. Emer. Várady, Frau Dr. Haidegger, Gijela Slavikovsky, Emma Theodorovits, Zsarko Stakity, Szibonia Emchl, Olga Buts-Szavits, Frau Mike, Frau Mesto, Ilka Wenczer, Laura Weiterchan, Theresia Bauer, Vilma Zsivos, Olga Haditsy, Leopold Deutsch, Mathilde Grandjean, Frau Laday, Mich. Bentovits, Miksi Szavits, M. Bentovits, Ella Wattay, Armin Kippka, Dr. Kusling, Stefan Dbal, Marie Nikolits je 1 fl.; Frau Winter, Marie Willós, Katharina Várady, Liska Jukovits, Pfarrer Jesevitsky, Szima Kuszity, Danieza Kapunacz, Josef Gavanitsky (Töböl-Beese), Frau Krizsó, Frau Dr. Brájjer, Major Matheika, Emilie Dienstl, Alexius Almássy, Frau Schwarz, Frau Billity, Samuel Konkoly, Frau Grandjean, Irma Groß, Oberst Kodár, Frau Mayer, Mathilde Steiniger, Subotics, Giza Deutsch, Elise Roemer, Ilka Szalay, N. N., U. Schwarz, Stefan Palotay, Lieut. Savay, Hauptmann Farkas, Lieut. Vogel, Hauptmann Buts, G. Szilágyi, Frau Heinrich Bauer je 50 kr.; Theresia Binder 30 kr.; N. Niedinger, Karl Csada, N. N., Frau Dpolczer je 20 kr.; Mikolaus Kovács 10 kr. Zusammen 49 fl. 70 kr.

IV. S a m m e l b o g e n der Frau Helene Bukov und Jrl. Katicza Nisties: Paul Nisties 5 fl.; Amalie Mucsalov, Dr. Georg Peits, Johann Krstics, Philipp Gloszansky je 2 fl.; D.

Udiczky 1 fl. 20 kr.; Branko A. Szekulits 1 fl. 10 kr.; Danieza Marianov, Emilie Nistforovits, Sofie B. Jstrát, Draga Sztanijavljevits, Maden Vinczanov, Szvetozar Madjarov, Szvetozar Bogojevits, Nina Radits, Olga Venovits, Szava Krpuesin, Milana Kirovits, Szmiljana Gligoujevits, Todor Radojesics, Emilie Ag. Panits, A. Basits, Báza Szekulits, Bráder Terzin, Luise Gavrilla, Kornelie Zula, Katharine Stojkovic, Georg Nisties, Szimeon Nistforovits je 1 fl.; Eta Jovanovits, Johann Nastics, Katicza Ljubomirevto, Christine Milovanovits, Bogdan Szivosevits, Nikola Kestits, Milan Stajits, Milos Lukits, Tanasie Nisties, Angelina Radits, Szvetozar Jankovits, Toja Matheits, Szava Vela, Vera Turinitsky, Mita Radohajev, Marie Turner, Sophie Manojlovits, Baza Nastics, Aron Kiryanitsky, Ljuba Szvejanov je 50 kr.; A. Stefanovits 20 kr. Zusammen 46 fl. 50 kr.

Zum Ganzen: Sammelbogen I. 187 fl. 70 kr.
 II. 117 fl. 51 kr.
 III. 49 fl. 70 kr.
 IV. 46 fl. 50 kr.
 Zusammen 401 fl. 41 kr.

Groß-Beeskerker, den 26. Jänner 1897.
Marie Szavits, Vizepräsidentin.

**** Eine österreichische Spezialität.**
 Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Verfaul gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (10/e-x.1)

Bermischte Nachrichten.

Graf Georg Apponyi schwer erkrankt.

Graf Georg Apponyi, der Vater des Grafen Albert Apponyi, ist neuerdings schwer erkrankt und Graf Albert Apponyi eilte in Folge einer telegraphischen Berührung nach Oberhard an das Krankenlager des greisen Staatsmannes. Bekanntlich war Graf Georg Apponyi schon im Sommer sehr leidend und Graf Albert Apponyi weilte lange in der Nähe seines Vaters, bis das Befinden des Kranken zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß gab. Im Herbst konnte der Führer der Nationalpartei beruhigt nach Budapest zurückkehren und sich dem Glauben hingeben, daß sein Vater den Winter, wie jedes Jahr, im Süden verbringen werde. Leider hat sich aber das Befinden des Kranken in den letzten Tagen verschlechtert, und vor vier Tagen erlitt derselbe sogar einen Schlaganfall, der zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gab. Graf Georg Apponyi, der bei vollem Bewußtsein ist, wünschte, mit den Sterbefragmenten versehen zu werden, was auch vorgestern geschah, doch hofft die Familie, daß es trotzdem gelingen werde, das Leben des Greises zu erhalten, der allerdings sehr geschwächt ist, dessen Konstitution aber ähnliche Krisen schon siegreich überstanden hat.

Der Streit um die Pfarre von Békés-Csaba. Aus Békés-Csaba berichtet man uns: Die Stadtrepräsentanz faßte in ihrer Generalversammlung einstimmig den Beschluß, das von Sr. Majestät der Stadt gewährte Patronatsrecht nicht anzunehmen. Zur Vornahme der weiteren Schritte wurde ein Comité von 12 Mitgliedern eingesetzt. Der Beschluß der Stadtrepräsentanz ist in sechs Punkten motivirt. Das Hauptmotiv der Ablehnung des Patronatsrechtes liegt darin, daß der König dieses Recht der Stadt neu verliehen hat, woraus die Stadt die Ueberzeugung schöpfte, daß sie bisher kein Patronatsrecht besaß. Unter solchen Umständen ist die Stadt auch nicht geneigt, ein neues Patronatsrecht anzunehmen.

Post- und Telegraphenwesen. Mit der deutschen Postdirektion wurde die Vereinbarung getroffen daß die mit Retourrezipissen versehenen Fahrpostsendungen (gewöhnliche und rekommandirte Pakete, sowie Geldbriefe) im ungarisch-deutschen Tauschverkehr dem Frankirungszwange unterliegen, d. h. bei der Aufgabe zu frankieren seien.

Zwei Jahre Honvéddienst. In Folge der gesetzlichen Ausdehnung der faktischen Dienstzeit bei der Honvéd-Infanterie auf zwei Jahre hat Landesvertheidigungs-Minister Baron Géza Fejerváry verschiedene organische Verfügungen getroffen. Die Erhöhung der Zahl der faktisch im Dienste Stehenden ermöglichte die Verfügung,

daß der Friedensstand der Honvéd-Infanterie-Bataillone um 27 Mann erhöht werde.

Für Elektrotechniker. Der Handelsminister hat durch Zirkular-Berordnung die Gewerbezeige, welche sich mit der Installation von auf starken elektrischen Strom berechneten Leitungen und Einrichtungen befassen, dem Befähigungsnachweise, im Sinne des § 2 der Handelsministerial-Berordnung Zahl 39266/84 vom 26. August 1884, unterworfen. Vor Ausfolgung der Gewerbebescheinigung ist demnach, außer den allgemeinen, für alle Gewerbezeige gültigen Bedingungen, auch noch der Nachweis der speziellen Fachbefähigung nach § 4, beziehungsweise 6 des G.-N. XVII: 1884 zu fordern. Auf Gewerbe, welche Leitungen und Einrichtungen für schwachen elektrischen Strom (Telegraph, Telephon, Hausklingeln) herstellen, bezieht sich die Forderung nach dem Nachweise der Befähigung nicht. Als Norm für die Beurtheilung des Unterschiedes zwischen starken und schwachen Strom wird bestimmt, daß elektrische Ströme von einem Hektowatt und darüber als starke Ströme von geringerer Stärke aber als schwache anzusehen sind. Diese Verordnung besitzt keine rückwirkende Kraft. Industrielle, welche diesen Gewerbezeig auf Grund eines Gewerbebescheinigungsbereichs betreiben, können den Betrieb, ohne Nachweis des Befähigungsnachweises, fortsetzen.

Moderne Romantik. Ein Seitenstück zur Affaire Chimay bietet die Gräfin Saumara-Nartich, die von ihrem Gatten geschieden ist und unter gerichtlicher Vormundschaft steht. Sie verliebte sich in den Packer eines Geschäftes, in dem sie ihre Einkäufe zu besorgen pflegte, und lebt gegenwärtig mit diesem jungen Manne in einem Waldhütchen bei Wannsee; eine Heirath ist ausgeschlossen.

Erdbeben. Einer Drahtmeldung aus Bombay zufolge wurden durch das Erdbeben auf der Insel Kischim im Golf von Persien am 15. d. M. von fünftausend Einwohnern, zumeist Arabern, zweitausendfünfhundert getödtet.

Prozeß Chimay. Am 19. Jänner begann unter ungeheurem Andrang des neugierigen Publikums vor dem Zivilgerichte in Charleroi der Scheidungsprozeß des Prinzen von Chimay gegen seine mit dem Zigeuner Nigo durchgegangene Gemahlin geb. Maria Ward. Prinz Chimay erschien persönlich und nahm zwischen beiden Advokaten Delacroix und Benaert Platz. Der Gerichtshof entschied sich für den Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil neue Skandale angekündigt worden waren. Die beiden Advokaten des Prinzen machten sensationelle Enthüllungen und erzählten unter Anderem, die Prinzessin habe sich mit Nigo in der Nähe des Stammeschlosses verborgen gehalten und dort in seiner Gesellschaft ohne jedes Badekostüm Luftbäder genommen. Angesichts des europäischen Skandals, den die Flucht der Prinzessin hervorgerufen, verlangte Prinz Chimay die sofortige Verklündigung der Scheidung und außerdem eine Jahrespension von 75.000 Francs aus dem Vermögen der Prinzessin. Der Verteidiger der Prinzessin, Allain, plaidierte für mildernde Umstände, griff den Prinzen an und warf ihm vor, eine bloße Geldheirath gemacht zu haben. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verklündete dann, daß er die sofortige Scheidung nicht aussprechen könne, sondern vielmehr die Verhandlung behufs neuer Erhebungen auf zwei Wochen vertage.

Das unglückliche Bombay bietet zur Zeit einen entsetzlichen Anblick dar. Mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft ist geflohen, die Straßen sind fast menschenleer, die meisten Fabriken geschlossen. Selbst die Geldverleiher sind verschwunden und die Richter der Bagatellgerichte auf Ferien gegangen. Die oberen Gerichte tagen nur vier Stunden täglich. Die Zahl der Verbrechen, von Einbrüchen abgesehen, hat merkwürdig abgenommen. Die eingeborenen Aerzte besuchen keine Pestkranken. In Puna waren am 11. Jänner 87 Pesterkranke und 51 Todesfälle vorgekommen. Auch in Vandra und anderen Distrikten, die bisher ihrer Gesundheit wegen aufgesucht wurden, haust die Pest furchtbar. Tag und Nacht werden auf den Verbrennungsplätzen der Hindus die Leichen verbrannt. Schauerlich klingt der klagende Trauergefang der Hindus: „Ram, striram, ram bolo bhai ram“ unter dem Schlagen der Cymbeln durch die Luft. Die nächsten Verwandten und Freunde weigern sich häufig, eine Leiche nach dem Verbrennungsplatze zu tragen. Vielfach haben Weiber den letzten Liebesdienst verrichtet. Die Parfen lassen ihre Leichen im „Thum des Schweigens“ von den Raubvögeln aufzressen. Aber viele Leichen rühren selbst die Geier nicht an. Nach dem amtlichen Berichte sind

in Bombay bis jetzt 3394 Personen an der Pest erkrankt und 2356 daran gestorben. Es ist aber nicht viel auf diese Zahlen zu geben. Unter den Hindus und den Mohamedanern sind mehr Fälle vorgekommen als unter Parfen. — Unter den Eurasiern (halb englisch, halb asiatisch) hat die Pest nicht sehr gewüthet. In den Gefängnissen und christlichen Waisenhäusern ist bisher noch nicht ein einziger Fall vorgekommen. Die Nagethiere, Schweine und Geflügel sterben massenhaft an der Seuche.

Eine Theater-Katastrophe. San Francisco, 25. Jänner. Während einer Theatervorstellung im Gögentempel zu Kwogtow in China entstand durch Bersten einer Lampe eine entsetzliche Panik. Im Gedränge verloren über 300 Personen das Leben, auch kamen 36 Schauspieler um.

Selbstmord. Aus Mohács wird gemeldet: Der Jzseper Postmeister Vargha wurde wegen Geistesstörung vom Amte suspendirt. Vargha reiste zu seinem Bruder nach Villány, wo er sich erschoss. Er war ein wegen seiner gefälligen Manieren allgemein beliebter Mann; bei seinem Leichenbegängnisse zeigte sich große Theilnahme.

Ein schrecklicher Selbstmordversuch. Aus Steinamanger wird berichtet: Der Bademeister Anton Papányi, der mit seiner Frau schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, stürzte sich aus Lebensüberdruß in eine mit bis zu 60 Grad erhitztem Wasser gefüllte Badewanne und zog sich furchtbare Brandwunden zu. Die Aerzte haben jede Hoffnung aufgegeben. Papányi am Leben erhalten zu können.

Gattenmord. Man schreibt aus Graz: Vor einigen Tagen wurde der Lebzelter Weber in Gr.-Florjan ermordet in seinem Bette gefunden. Wie sich nun herausstellte, hat dessen Gattin, die seit Jahren mit ihm in Unfrieden lebte, den 22-jährigen Knecht Rudolf Kolberger und den 16-jährigen Knechtsohn Christian Schmann für 30 fl. als Mörder gedungen.

Ein grauenhafter Raubmord wird aus der Ortschaft Parysow (Gouvernement Radow) gemeldet. Die aus 8 Personen bestehende Familie des jüdischen Schankers Josef Poslinski wurde von einer Räuberbande überfallen und auf grausame Art ermordet, worauf die Mörder das Haus in Brand steckten und entflohen. Die ermordete Familie galt für reich. Wie man aus Warschau meldet, verfolgt die Gendarmerie die Räuber, welche sich wahrscheinlich in die nahen Wälder geflüchtet haben.

Eine Mutter von 32 Kindern. Prof. Dr. Clois Valenta bespricht in der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ einen Fall reichen Kindersegers. Marie Anna Helm, die Gattin eines armen Leinwandwebers in Neulerchenfeld, hatte in ihrem 40. Lebensjahre dem zweihunddreißigsten Kinde das Leben geschenkt. Sie war Mutter von 26 Knaben und 6 Mädchen. Die 1. Geburt geschah mit 4 Kindern, die 2. mit 3, die 3. mit 4, die 4. mit 2, die 5. mit 3, die 6. mit 2, die 7. mit 3, die 8. mit 3, die 9. mit 2, die 10. mit 3, die 11. mit 3 Kindern. Alle ihre Kinder säugte sie selbst. Auserst merkwürdig ist noch, daß sie ein Kind von Bierlingen war, und daß ihre Mutter 38. sage achthunddreißig Kinder gehabt haben soll.

*** Zur Warnung für Mütter.** Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die in Folge häufiger auftretender Maul- und Klauenseuche, namentlich für neugeborene Kinder entstehen. Zahlreiche Fälle von akutem Magen- und Darmkatarrh sind unzweifelhaft auf den Genuß der Milch, die aus verseuchten Ställen stammt, zurückzuführen. Es besteht zwar eine strenge Vorschrift, daß die Milch aus verseuchten Ställen nur in gekochtem Zustande abgegeben werden darf, leider wird jedoch dieselbe von den Dekonomen aus Scheu, das Publikum dadurch auf ihre verseuchten Ställe aufmerksam zu machen, umgangen. Um die Eltern, denen die Gesundheit und das Leben ihrer Sprößlinge sehr am Herzen liegt, von den qualvollen Sorgen zu befreien, empfiehlt es sich, zu dem bekannten Henri Nestlé'schen Kindermehls zu greifen, das aus Weizenmehl, Zucker und bester Alpenmilch besteht, die vorher in einem luftleeren Raume bei entsprechender Temperatur konzentriert wird und dadurch ihre vollständige Frische bewahrt. Es ist dies das einzige Kindermehlsnahrungsmittel, welches dem Säuglinge stets die gleiche Nahrung bietet, weil dieses seit vielen Jahren bestbekannt und bewährte Präparat nur mit kaltem Wasser verflüht und einige Minuten aufgekocht zu

werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern.

*** Für die Oeffentlichkeit!** Um den in letzten Jahren hervorgetretenen Täuschungen ein Ende zu machen, bringen wir hiermit zur Oeffentlichkeit, daß die rein natürliche königlich preussische mineralische Mineralquelle „Königl. Selters“ zu Niederfelters, welche zufolge der ausgezeichneten Heilerfolge bei Erkrankungen der Athmungs-Organe (Austen etc.), dann in Fällen von typhöser Lungeneuthzündung, Bronchial- und Keuchhusten, sowie in Fällen von Influenza, seit Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der hervorragendsten Aerzte der Welt auf sich gezogen, nur unter der Benennung „Königl. Selters“ (Niederfelters) erhältlich ist. Königl. pr. uf. Mineralbrunnen Siemens u. Co. (38-32)

*** Bewährte Hausmittel gegen Husten.** Allen Jenen, die in Folge von Erkältung an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit (Asthma) leiden, empfehlen wir den Gebrauch des echten Katarth-Husten-Thees und des dazu gehörenden Katarth-Husten-Pulvers, welche Spezialität nur echt in der „St. Georgs-Apothek“ in Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33 zu haben sind. Dieselben haben sich in vielen tausenden Fällen als schleimlösende, Hustenreiz mildernde und die Heiserkeit und Athemnoth benehmende Mittel mit bestem Erfolge bewährt. — Nachdem diese Spezialitäten vollständig unschädlich sind, so können sie auch Kindern gegeben werden. Der billige Preis dieser Hausmittel ermöglicht es auch den weniger Bemittelten, sich diese Heilmittel im Nothfalle anzuschaffen.

Der **Anter-Pain-Expeller** ist zu einem wahrhaft vollstündlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 27 Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rücken- und Brustschmerzen, Kopfweh, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anter-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Druß urchsall sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr vertheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolge bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätzig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anter-Pain-Expeller“ oder „Richters Anter-Painment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anter“.

*** Landwirtschaftliches** Für das Gedeihen der Hausthiere ist die Grundbedingung deren vollkommenes Gedeihen der Gesundheitszustand und diesen zu erhalten somit die wichtigste Aufgabe des Landwirthes. Die Mittel hierzu sind geboten und weist uns jahrelange Erfahrung auf die Kwisza'schen Veterinär-Präparate, erzeugt von Franz Joh. Kwisza, k. u. k. Herr.-ung. und k. n. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg bei Wien, welche sich als Präservativmittel einen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben haben. Die vorzügliche Wirksamkeit, die dem Kwisza'schen Resstitutionsmittel für Pferde (welches sich als ausgezeichnetes Stärkungsmittel bewährt) innewohnt; ferner das Kwisza'sche Kornburger Viehpulver, welches als Viehnährpulver überhaupt, wie auch bei Kühen wesentlich zur reichlichen Milchabsonderung mit den besten Erfolgen allerorten angewendet wird, und sämtliche von Franz Joh. Kwisza erzeugten Veterinär-Präparate rechtfertigen in glänzender Weise den Welttruf dieser Firma.

Unterhaltendes.

In Logguito, General Kastellane erzählt in seinen Erinnerungen aus dem Jahre 1857: „Der König von Württemberg befindet sich „inognito“ in Biarritz. Die Polizei hat in das Hotelbuch eingetragen: „Graf von Felsberg“: König, Wohnort: Württemberg.“

Schulfrage. Lehrer: „Bilde einen Satz in welchem fünf „Ne“ aufeinanderfolgen.“ — Schüler: „Es ist erwiesen, daß Baga wini nie Ninibe gesehen hat.“ — Vater: „Sie haben meine Tochter geküßt! Wissen Sie, was Sie als Ehrenmann in einem solchen Falle zu thun haben?“ — „Nein!“ — Vater: „Den Vater um die Hand der Tochter bitten!“ — „Um, wenn dem so ist, dann verzeihen Sie, muß ich erst noch einige andere Väter bitten!“

Unübige Entrüstung. „Sie haben ferner über mich geküßert, ich hätte das Pulver nicht erfinden.“ — „Ja, haben Sie es denn erfunden?“

Plappermäulchen. Tante (auf Besuch): „Ich habe einen schrecklichen Appetit. Sag' lieber Otto, wann eßt Ihr gewöhnlich zu Mittag?“ — Der kleine Otto: „Um zwölf Uhr, wenn aber Besuch da ist, warten wir immer, bis er wieder fort ist.“

Intime Frage. „Sagen Sie, Herr Doktor, welches Bad ist am empfehlenswertheften gegen vier heirathsfähige Töchter?“

Eine sinnreiche Konstruktion. Ein Ingenieur, der die Ueberzeugung hat, daß keine Kraft verschwendet werden dürfe, empfängt in seinem Landhause den Besuch eines Freundes. „Ihr Gartenthor geht aber schwer auf“, sagte dieser; „Sie müssen es öfen und gründlich nachsehen lassen.“ — „Ich werde mich hüten“, antwortete ihm der Ingenieur. „Mit dem Gartenthore steht ein hydraulisches System in Verbindung, so daß mir jede Person, die mich besuchen kommt, zwei Eimer Wasser heben muß.“

Charade.

Mein Erstes ist ein Tinkentitel,
Mein Zweites ein Erholungsmittel,
Mein Ganzes soll zum frommen Leben
Der Pastor der Gemeinde geben.

Auflösung des Räthfels in der vorigen Nummer:
Verlosung -- Verlobung.

Handels- und Marktbericht.

Gr.-Beeskereker, 29. Jänner 1897.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.50,
mittl. fl. 7.35. -- Gerste beste fl. 5. -- Hafer fl. 5.10,
Kultur in Kern fl. 2.70 pr. 100 Kilogramm. Kultur
in Kolben 200 Kilo fl. 0.--, Reys fl. 0.--, Sen fl.
0.--, Steinfoble fl. 0.--, Erdäpfel fl. 0.--, per 100 Kg.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beeskereker k. ung. Matri-
kelante haben im Laufe der Woche fol-
gende Anmeldungen stattgefunden:

Geboren: Jakob Klein, röm.-kath., Tagelöhner,
ein Mädchen. -- Georg Komirsky, gr.-or., Dekonom, ein
Mädchen. -- Paul Böja, röm.-kath., ein Sohn. --
Franz Bohrer, röm.-kath., Tagelöhner, ein Mädchen. --
Jakob Schulman, isr., Aufseher, ein Mädchen. -- Johann
Kefés, röm.-kath., Manrer, ein Mädchen. -- Max Ber-
genthal, isr., Kaufmann, ein Sohn. -- Franz Kriz r.-k.,
Tagelöhner, ein Sohn. -- Paul Dvorick, r.-k., Tagelöhner,
ein Sohn. -- Julianna Kramzál, r.-k., ein Sohn. -- B.
Koslovacki, gr.-or., Dekonom, ein Mädchen. -- Johann
Nemes, r.-k., Fuhrmann, ein Mädchen. -- Jos. Perlovack,
r.-k., Wirth, ein Sohn. -- Paul Vencsik, ev., Wasser-
träger, ein Sohn. -- Peter Schell, r.-k., Schiffmann, ein
Mädchen. -- Josef Fiskler, r.-k., Töpfer, ein Sohn. --
Karl Radvojevics, r.-k., Gefangenhausewächter, ein Mäd-
chen. -- Belyto Maximov, gr.-or., Schneider ein Mädchen.
Getraut: Dushan Brantovan, gr.-or., mit
Marie Kocarov. -- Alexander Mirosh, gr.-or., Tagelöb-
ner, mit Emilie Mariusov, gr.-or. -- Johann Szabó, r.-k.,
Führer, mit Anna Kis, r.-k. -- Franz Feletics, r.-k., Tag-
elöhner, mit Anna Janczer, r.-k. -- Florian Kofet, r.-k.,
Maurer, mit Eva Szita, r.-k. -- Franz Destrás, r.-k.,
Polizist, mit Julianna Kocsová, r.-k. -- Johann Bogdanov,
Pancsovaer Stdt. Bizenotár, gr.-or., mit Zorka Kocovics,
gr.-or. -- Stefan Lengyel, r.-k., Eisenbahn-Beamte, mit
Antonia Kellner, r.-k.
Gestorben: Marie Huber, r.-k., 48 Jahre,
Lungenunterlufte. -- Johann Neumaier, r.-k., Maurer,
29 Jahre, Lungenlufte. -- Milan Pozov, r.-k., 5 Tage,
Krämpfe. -- Josef Szöllösi, r.-k., Fuhrmann, 51 Jahre,
Magenlufte. -- Szvetozar Mateick, gr.-or., 14 Monate,
Krämpfe. -- Bozidar Barkaity, gr.-or., 14 Jahre, Hirn-
entzündung. -- Vitalis Kocsov, gr.-or., 49 Jahre, Lun-
genentzündung. -- Stefan Kocsik, r.-k., 37 Jahre, Lun-
genlufte. -- Elisabetha Kis, r.-k., 66 Jahre, Nervenzerr-
üttung. -- Johann Néber, r.-k., 5 Mon., Darmlufte.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker
Leichenvereines“ ist gestorben:
2. Josef Szöllösi.

Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-
Verein.
Krankengeld wurde in der 4. Woche
1897 für 6 Mitglieder 14 fl. 38 kr. ausgezahlt.

Wasserstand der Vega in Gr.-Beeskereker.
Am 30. Jänner 85 Cm. ober 0 am D.-D.-Regel
abnehmend.

Lottoziehungen.
Temesvár, am 23. Jänner: 23, 79, 20, 64, 34.
Nächste Ziehung am 6. Feber.
Brünn, am 27. Jänner: 46, 38, 70, 74, 4.
Nächste Ziehung am 10. Feber.
Wien, am 23. Jänner: 63, 24, 55, 56, 75.
Nächste Ziehung am 6. Feber.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wlaser.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Eingefendet. *)
Seiden-Damaste 65 kr.
bis fl. 14.65 p. Met. -- sowie schwarz, weiße u. b far-
bige Henneberg-Seide von 35 l. bis fl. 14.65 p. Met.
-- glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240
versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto-
und steuerfrei ins Haus. Weiter umgebend. Doppeltes
Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg (k. k.
Hofl.) Zürich.
32/1-9.2

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel
übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Danksagung.

Beim Ableben meiner unvergesslichen
Gattin, beziehungsweise Mutter sind uns von
so vielen Seiten Beileidskundgebungen zuge-
kommen, daß wir theils wegen deren großen
Anzahl, theils in unserm Schmerze nicht in
der Lage sind, hiefür jedem Einzelnen unseren
Dank abzustatten.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, allen
Verwandten und Bekannten, welche unseren
Schmerz zu lindern trachteten, den edlen
Kranz spendern, wie nicht minder auch der
löbl. Gewerbe-Korporation für deren korpo-
rative Theilnahme am Leichenbegängnisse
unsern wärmsten Dank auf diesem Wege
auszusprechen (74-1.1)

Franz Póthy. Gustav Huber

Inserate.

Im Wolfinger'schen Hause, Her-
rengasse Nr. 275, ist eine

Wohnung,

bestehend aus einem Gassen, zwei Hofzimmer,
Dienstbotenzimmer und Nebenlokalitäten, per
1. Mai zu vermietuen. (78-1.1)

Geschäfts-Verkauf.

Das in der Csernovitz-Gasse sub
Haus-Nr. 1631 befindliche

Kreislerei-Geschäft

ist aus freier Hand sofort zu verkaufen u.
Näheres dortselbst. (75-3.1)

Mehrere Wohnungen

sind im ehemals Schuvert'schen Hause
Nr. 2178, Herrengasse, sofort zu
vermietuen, eventuell ist das Haus aus freier
Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt

Albert Maugsch,
Advokat. (82-2.1)

Agenten,

tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison
zum Verkaufe meiner renommirten Erzeugnisse in:

Holzrouleaux u. Jalousien,
neueste Muster und Konstruktion, überall gegen höchste
Provision aufgenommen. (77-3.1)
Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Ein in der Regalien-Verwaltung
tüchtiger Controllor sucht
Stelle.

Langjährige Zeugnisse stehen zur
Verfügung. (76-1.1)

Briefe sind an die Administration
dieses Blattes unter „Nr. 700“ zu richten.

Für alte und junge
Männer!

Beste Ersatz für
Copaiva-Cubeben-Santalperien
Zinkeinspritzung etc.

und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr.
Wüller's Injection und Pillen nach ärztlicher Vor-
schrift bereitet und von Aerzten empfohlen als bestbe-
währtes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarrh
(Ausfluß), Gonorrhoe der Harnorgane, von raschem
und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen
ohne alle Folgeitbel anzuwenden. Erfolg oft schon
in einigen Tagen.

Preis sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung
Nr. 1 für frisch entstandene Leiden fl. 1.60; Nr. 2 für
veraltete, chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 kr. mehr
für Verpackung.

Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot:
„St. Georgs-Apotheke“, Wien, V/2,
Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Be-
stellungen zu richten sind. (60/b-12.1)
Bitte das Inserat herauszuschneiden und aufzubewahren.

3. 1049. -- Adm. 1897. (81-1.1)

Rundmachung.

Der Kosten-Voranschlag der Stadt Gr.-
Beeskereker für die Jahre 1896 und 1897
wird hiemit durch 15 Tage zur öffentlichen
Einsichtnahme aufgelegt und kann während
den Amtsstunden bei der städtischen Buch-
haltung eingesehen werden.

Gr.-Beeskereker, am 23. Jänner 1897.

Dr. Josef Grandjean,
Bürgermeister.

Mariazeller
Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei
Krankheiten des Magens,
sind ein unentbehrliches
altbekanntes Haus- und
Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem
Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magen-
krampf, Hartschichtigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens
mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Häm-
orrhoidalalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-
zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das
Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr.,
Doppelflasche 70 kr. Zentral-Versand durch Apotheker
Carl Brady,
Apotheker zum „König von Ungarn“, Wien I., Fleisch-
markt 1, vormals Apotheke zum „Schützengel“, Krem-
sier (Mähren). (73-20.1)
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu
beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt anneh-
men, auf deren Verpackung ein grüner Streifen mit den
Worten: „Berge die Echtheit“ geklebt ist. Dieser
Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu
haben in Gr.-Beeskereker: J. Kellner, D. Koclovacki.

Man achte auf die Schutzmarke.
Man achte auf die Schutzmarke.

Gross-Beeskereker Volksbank-Aktien-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre der „Gross-Beeskereker Volksbank-Aktien-Gesellschaft“ werden hiemit zu der Dienstag den 2. Feber 1897, Vormittags 9 Uhr, im eigenen Instituts-Lokale abzuhaltenden

X. ordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Wahl eines Präses ad hoc. 2. Wahl zweier Protokolls-Authentifikatoren. 3. Vorlage der Bilanz pro 1896. 4. Bericht der Direktion. 5. Bericht des Aufsichtsrathes. 6. Ertheilung des Absolutivums. 7. Festsetzung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes. | <ol style="list-style-type: none"> 8. Wahl eines Direktionsmitgliedes. auf 3 Jahre 9. Wahl des Aufsichtsrathes auf 3 Jahre. 10. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes. <p style="text-align: right;">Gr.-Beeskereker, 13. Jänner 1897.</p> |
|---|--|

Die Direktion.

In die Bilanz unserer Bank kann Jedermann während der Geschäftsstunden in unserem Institutslokale Einsicht nehmen.

§. 13. In der Generalversammlung hat jeder Aktionär, dessen Aktie mindestens ein Monat vor Zusammentritt der Generalversammlung auf seinen Namen im Aktienbuche übertragen wurde, Stimmrecht. Je eine Aktie gibt dem Besitzer das Recht zur Abgabe einer Stimme, mehr als 10 Stimmen kann jedoch Niemand in sich vereinigen.

Der stimmberechtigte Aktionär kann sich durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär vertreten lassen, doch kann dieser mit den in Vollmacht habenden nie mehr, als 10 Stimmen abgeben.

Frauen üben ihr Stimmrecht durch Bevollmächtigte, Pflegebefohlene und juristische Personen, durch ihre gesetzlichen, beziehungsweise statutarischen Vertreter aus, wenn diese auch nicht Aktionäre sind. Auch ein solcher Vertreter ist nicht berechtigt, mehr als 10 Stimmen abzugeben.

Jeder Aktionär, der sein Stimmrecht ausüben will, hat mindestens 3 Tage vor Zusammentritt der General-Versammlung die auf seinen Namen lautenden Aktien sammt den nicht fälligen Coupons bei der Kassa der Bank zu hinterlegen. Hierüber wird demselben eine Bestätigung ausgefolgt, die gleichzeitig als Legitimation bei der Generalversammlung gilt.

(54 - 3.3)

FR. PAUL PLEITZ

Buch- und Steindruckerei

Gr.-Beeskerek

empfehl't sich zur prompten Anfertigung aller

DRUCKSORTEN

in geschmackvollster Ausführung.

Herbapny's unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden wird seit 27 Jahren von zahlreichen Aerzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei

Lungenkranken,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis (eng- lisch der Krankheit) und in der Reconvalescenz.

Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorig- sauren Kalk-Eisensyrups des Apothekers Herbapny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalk- gehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißse, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heil- kräftige Wirkung.

Preis 1 Orig.-Flasche von Herbapny's Kalk-Eisen- Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. — Halbe Flaschen gibt es nicht. —



Warnung! Wir warnen vor dem oder ähnlichem Namen auf- getauchten, jedoch beständig ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Orig.-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unserer seit 27 Jahren bestehenden unterphospho- rigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bit- ten deshalb, stets ausdrücklich „Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutz- marke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII-1, Kaiserstraße 73 u. 75.

Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török.

Depots ferner bei den Herren Apotheker: D. Mozkovecák, J. Kellner, Erös u. Galas in Gr.-Beeskerek; E. Seddaitz in Peterwardein; Rudolf Sabner, S. Sabner, Albert und B. Gollner in Temesvár; S. Vertes in Lugos; C. Schuch in Neu-Verlasz; W. v. Graf u. Fr. Bauer in Pancsova; L. Benze in Perlasz; G. v. Barcsay, A. Kerekes in Szegedin; A. Erös, D. Müller, S. Herzog und A. Kichler in Werschetz; Jod. Klebly in Tor.-Sabadány.

(15-16 3)

Tüchtiger routinirter Commis

der Damen-Mode-, Manufaktur- und Damen-Confections- Branche, welcher der deutschen, ungarischen (erwünscht auch der kroatischen) Sprache mächtig ist, mit feiner Kunde guten Umgang hat, wird gegen gute Bezahlung akzeptirt. Offerte erwünscht mit Beischluß der Photographie und Servier-Zeit an (80-1.1)

Carl Spitzer, Essegg.

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse — beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs- Thee à Packet 50 kr. und dem dazu gehörenden St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 kr. sammt ge- nauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einlgen Tagen sichtbar. — Weniger als zwei Pakete werden nicht versendet.

Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu rich- ten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 33.

Vorherige Einsendung des Betrages pr. Postan- weisung erwünscht. Bitte das Inzerat herauszuschneiden und aufzube- wahren.

(27 a - b.3)

Groß-Beeskereker Gewerbe-Korporation.

Einladung.

Die Mitglieder der „Gr.-Beeskereker Ge- werbe-Korporation werden hiemit zu der am 31. Jänner, bei Nichterscheinen der nothwendigen Anzahl von Mitgliedern aber am 7. Februar l. J., stets Nachmittags 2 Uhr, im Kor- porations-Saale abzuhaltenen

ordentlichen

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1896.
2. Ertheilung des Absolutariums.
3. Abdankung der Vorsteherung.
4. Wahl eines Präses ad hoc.
5. Wahl eines Präses, zwei Vizepräses, drei Rechnungsrevisoren, zwanzig Ausschußmit- Mitglieder, eines Anwaltes.
6. Kosten-Voranschlag pro 1897.
7. Bericht über das gefaßte Haus.
9. Etwaige Anträge.
9. Wahl zweier Authentifikatoren.

Paul Csáby,

Notär.

Anton Hirsch.

66-2.2

Einladung.

Die p. t. Aktionäre der „Melenczeer Sparkassa-Aktien-Gesellschaft“ werden zu der am 11. Februar 1897, 3 Uhr Nach- mittags, in den Instituts-Lokalitäten abzuhal- tenden

XII. ordentlichen

Generalversammlung

hiemit höf. eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl dreier Aktionäre in das Skutinium.
2. Bericht der Direktion.
3. Bericht des Aufsichtsrathes und Unterbreitung der Schluß-Bilanz.
4. Ertheilung des Absolutariums.
5. Wahl des Aufsichtsrathes und zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Sitzungs-Protokolles.

Melencze, am 19. Jänner 1897.

Die Direktion.

Auszug aus den Statuten.

§. 25. Jeder Aktionär, der sein Stimmrecht bei der Generalversammlung ausüben will, ist verpflichtet, seine Aktien sammt Coupons bei der Gesellschaftskassa zu deponiren. (58-3.2)

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwiche.

Für liches Schuhwerk nur

Fernolendt-Naturleder-Crème.

Fernolendt-Metallputzpasta, weiß, in Blechdosen, mit regi- strirter Schuhmarke, „rother Streifen“ und in Süden mit registrierter Schuhmarke „rother Glocke“ sind die besten Putzmittel für Metall- und Glasgegenstände.

Fabriks-Niederlage Wien, I, Schulerstrasse 21.

Ueberall vorrätlich.



kaiserl. privil. königl. Fabrik. Gegr. 1832 in Wien.

Wegen der vielen werthlofen Nachahmun- gen achte man genau auf meinen Namen (9-52.4)

St. Fernolendt



für Schuhwiche.

G e l d

wird auf Häuser und Felder zu den billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrag durch unterzeichnete Firma vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Die erhaltenen Auf- träge werden am raschesten und pünktlichsten ausgeführt und alle in dieses Fach ein- schlägige Auskünfte franco ertheilt.

Zugleich empfehlen wir unsere Dienste zum Ein- und Verkauf aller Gat- tungen Staats- und Privatlose, Gold- und Silbermünzen und Einlösung von Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

Simon Grün & Sohn,

Bank-, Wechselcompt- und Hypothekar-Darlehen-Vermittlungs-Geschäft, Gr.-Beeskerek, Finanzpalais.

(17-16 3)

Meghívó.

„A Perlaszi járási takarékpénztár részvénytársaság“

t. cz. tagjai ezennel tisztelettel meghívtnak folyó évi január hó 31 én délután 3 órakor a takarékpénztár helyiségében tartandó

IV. évi rendes közgyűlésére.

Napirend:

1. Egy elnök ad hoc és három jegyzőkönyvitelesítő választása.
2. Az igazgatóság évi jelentése.
3. A felügyelő bizottság jelentése és felmentvény megadása.
4. Az igazgatóság indítványa az évi nyereség elosztásáról.
5. A két igazgatósági tag és felügyelő-bizottság választása.
6. Netaláni indítványok.

Kelt Perlaszon, 1897. évi január hó 8-án.

Kivonat az alapszabályokból 17. §.

A közgyűlésen csak azon részvényes szavazhat, kinek nevére mai harmincz nappal a közgyűlés előtt a társulat részvénykönyvébe beiratott és ki részvényeit a még esedékessé nem vált szelvényekkel együtt legkésőbb a közgyűlést megelőző napon délutáni 5 óráig az intézet pénztáránál letéteményezte. A letéteményezett részvényekről elismervény állítatik ki, mely egyidejűleg igazolvánnyul a közgyűlésen való részvételre szolgál.

Az igazgatóság.

Vagyon.	Zármérleg-számla.	Teher.	
Pénztár készlet	743 07	Részvénytőke	50000 —
2317 drb leszámított váltó	158417 18	Tartalékalap	10150 —
Alapítási költségek leírás után	238 31	Különl. tartalékalap	2000 —
Oszt.-magy. bank giro-számlán	618 06	Betétek tőkesített kamataival	40764 50
Követelés más pénzüintézeteknél	462 63	Átmeneti kamatok 1897	914 95
Ingatlanok	134 80	Hitelezők	11 26
67 adós (bekebelezett követelés)	8400 32	396 drb visszleszámitolt váltó	56577 —
		1896. évi eredmény:	
		5% tartalékalap kamatja	508.—
		Tartalékalap javadalmazása	1342 —
		Különl. tartalékalap javadalmazása	1500.—
		Jótekonyczélókra	86.66
		Tiszteletdíjakra	160.—
		Elosztandó nyereség	5000.—
			8596 66
	169014 37		169014 37

Tartozik.	Veszteség- és nyereség-számla.	Követel.	
Visszleszámitolási kamat	5789 67	Váltó kamat	23857 35
Alapítási költségek leírása 50%	238 32	Átiratási díjak	8 50
Betétek kamatai	2046 48		
Betési kamatadó	204 65		
Tiszti fizetések	2625 65		
Adó	1369 23		
Szolga fizetés	240 —		
Az igazgatóság jelenléti jegyek	582 —		
Házbér	180 —		
Üzleti költségek	487 90		
Postai kiadások	520 20		
Átmeneti kamatok 1897. évre	914 95		
Községi pótdó	70 14		
1896. évi eredmény:			
5% tartalékalap kamatja	508.—		
Tartalékalap javadalmazása	1342.—		
Különl. tartalékalap javadalmazása	1500.—		
Jótekonyczélókra	86.66		
Tiszteletdíjakra	160.—		
Elosztandó nyereség	5000.—		
	8596 66		
	23865 85		23865 85

Kelt Perlaszon, 1896. évi december hó 31-én.

Illics György s. k., Popadits Péter s. k., Sztákits Sztojan s. k., Konst. Popovits s. k.,
vezérigazgató. könyvelő. igazgatósági tag. igazgatósági tag.

Jelen zármérleg-, nyereség- és veszteség-számlát az intézeti fő- és mellékkönyvekkel összehasonlítottuk és minden részében helyesnek találtuk.

A felügyelő bizottság:

Winter Fülöp s. k., M. Radoszavlyevits s. k., Mihajlovits Milan s. k.,
biz. elnök. bizottsági tag. bizottsági tag. (44-3.3)

A felügyelő bizottság jelentése.

Tisztelt közgyűlés! A kereskedelmi törvény és az intézeti alapszabályok értelmében a fő- és mellékkönyveket, valamint az évi zármérleget minden részben pontosan megvizsgáltuk és ennek folytán konstatáljuk, hogy a kinttett 8596 frt 66 krnyi tiszta nyereség helyes. Részükről csatlakozunk az igazgatóság abbéli indítványához, hogy a tiszta nyereségből 508 frt a tartalékalap 5% kamatjára, 5000 frt osztalék czi-

mén 1897. évi február hó 4-én kifizetessék, 1342 frt tartalékalapra, 1500 frt különleges tartalékalapra, 160 frt tiszteletdíjakra és 86 frt 66 kr. jótekonyczélóra fordíttassék.

Ezen jelentésünk alapján kérjük a t. közgyűlést úgy nekünk, valamint az igazgatóságnak a felmentvényt megadni sziveskedjék.

A felügyelő bizottság:

Winter Fülöp s. k. Radoszavlyevits Márko s. k. Mihajlovits Milan s. k



Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica) aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Alttestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äußerlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke

zum Schutzengel“ eingepreßt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden gründerdruckten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto wertlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also

immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und

adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 80 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke



Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltenen Beinrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebserartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schiden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen „rosa cantifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Beiwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Weanerinnen, Stockung des Milchflusses, Brustverwundung bei Ruchst, bei allerhand alten Schiden, offenen Füssen oder offenen Wunden, Entzündung, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Nüssen, Brandwunden aller Art, erlörenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwist am Balse, bei Blutschwären, Ourenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingedruckt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

Depot in Gr.-Beeskerek bei Herrn Apotheker Dezsö Moczovcsát, Apotheke „zur Krone“.

(46-25.2)

Das

Gasthaus,

Báralya-Gasse Nr. 1051,

ist sofort zu verpachten oder auf Verrechnung zu geben auch an Privatpersonen, eventuell auch zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer im Hause daselbst.

(71-3.2)

Franz Riedinger.

Telephon Nr. 35.

Prima trockenes

Telephon Nr. 35.

Brennholz, beste geruchlose echt preussische Salonkohle

aus den Wildenscheinsegen Richterhof'schen Werken

bei

(20-9.5)

Emerich Kurländer,

Gr.-Beeskerek, Kronengasse Nr. 585/II, vis-à-vis der Dampf-mühle.



4 Gold-, 13 Silber-Medailen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's
Korneuburger
Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Ställen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/2 Schacht. 70 kr.
1/4 Schacht. 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien.

Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

(449.II-15.3)



JOHANN SINGER, Gr.-Beeskerek,

Bank- und Wechselstube,

Hauptagentenschaft der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Affekuranzgesellschaft“.
Gegründet 1858.

Geld! auf Felder und Häuser wird Geld!

zu 3 7/8%—5% Zinsen auf Amortisation, oder zu 5%—7% Zinsen auf Hypothekar-Credit vermittelt.

Durchführung rasch. — Spesen gering.

Vorzulegen sind blos Grundbuchsanzug und Katasterbogen.

Auskunft ertheilt mündlich und schriftlich

Johann Singer,

Bank- und Wechselstube, Gross-Beeskerek,

Geld!

Hauptplatz, Stadthausgebäude,
vis-à-vis vom Hotel „König von Ungarn“.

Geld!

Sorot für Eure Kinder!

Durch die außerordentlich schwierig gewordene Erwerbsverhältnisse sehen wir so viele junge Familienhänser unter hartem Kampfe fortkommen.

Es ist daher gut, wenn wir rechtzeitig die Mütigkeit und Ausstättung unserer Töchter sowie auch das Anfangs-Kapital für unsere heranwachsenden Söhne durch Erwerbung einer Polizza beim

I. Mädchen-Ausstättungs-Verein a. G.

in **Budapest** sicherstellen.
Bei der Anstalt können Mädchen und Knaben mit einigen Kreuzern täglicher Einzahlung aufgenommen werden. (16-7.5.)

Prospecte und Beitritts-Erklärungen, sowie jede gewünschte Aufklärung erteilt kostenfrei die **General-Agentenschaft für Torontál des I. Mädchen-Ausstättungs-Vereines a. G.**

H. Stern, Gr.-Beckerek.

Komptoir im Ormodi'schen Hause.

Agentschaften und Agenten werden hier und in jedem Orte Torontáls bei hohen Konditionen aufgenommen

Preis-Medaille Weltausstellung Chicago.



Eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Jahresmiete 140 fl., in der Rákóczi-Gasse (Vorstadt Amerika), ist vom 1. Feber an zu vermieten.

Näheres bei

Edmund Haidegger.

Daselbst wird ein Knabe aus gutem Hause als

Lehrling

aufgenommen. (42-3.5)



Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewandt und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörök, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.
Depot in Gr.-Beckerek bei Apotheker **Wladimir Bentovics.**



Königlicher Preis
echt Niederselterser
Königl. Selters

Mineralbrunnen
rein natürliche Heilquelle
gegen
Katarrhe der Schleimhaut,
der Athmungsorgane,
Husten etc. etc. etc.

Leicht verdaulich,
angenehm schmeckend.
Erhältlich in Apotheken, Restaurants und
verlässlichen Specerehandlungen.

Die Consumenten werden in ihrem
eigenen Interesse ersucht, auf
die hier abgebildeten Original-
Gefässe genau zu achten.



Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen).
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung, mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.
Depots in Gr.-Beckerek bei den Herren **Josef Kellner, D. Moczkovcsak** Apotheker.

(23-14.6)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRÄNNTWEIN u. SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Sieplombe „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Entzündungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate. (10-52.5)

Depots in **Groß-Beckerek**: **Jos. Kellner, Mich. Bentovich** und **D. Moczkovcsak**, Apotheker.